



Pfarrkindergarten  
St. Elisabeth

St. Erentrudis-Stiftung der Erzdiözese Salzburg  
für Bildungs- und Betreuungseinrichtungen  
für Kinder und Jugendliche

„**ALLE** sind **GLEICH**, **alle** sind **VERSCHIEDEN**“



Diversitätskonzept  
Pfarrkindergarten  
St. Elisabeth  
2021

## Diversität - Vielfalt bedeutet für mich.....

..... Ist eines der beeindruckendsten Naturgesetze. Wenn ich mit einem offenen Herzen durch den Tag gehe, werde ich von Ihrer Schönheit immer wieder überrascht.

(Antonia L. Pädagogin, Kräuterpädagogin)

### ...L E B E N

(Tatiana L. Mutter, Kindergartenhelferin aus Südamerika)

...die Einzigartigkeit eines jeden einzelnen Individuums. Alle Menschen, alle Tiere und die gesamte Natur sind miteinander verbunden- das alles, jedes Teilchen in seiner individuellen Art und Weise macht unsere Erde aus- macht sie eben so bunt und unterschiedlich wie wir sie kennen.

(Barbara M. Mutter, Pädagogin, Sprachförderin)

*Vielfalt gründet in den vielfältigen Lebensgeschichten und damit Prägungen. Schon die Bibel beantwortet Fragen vielfältig und kontrovers. Was in einer Situation richtig sein kann, kann in einer anderen falsch sein. Das Hinspielen auf das momentan Notwendige und Richtige ist zentral.*

(Heinrich Wagner, Pfarrer St. Elisabeth)

Diversität ist für mich zum einen die Chancengleichheit jedes Individuums hinsichtlich seines Geschlechts und zum anderen die Chance einen gemeinschaftlichen und vorurteilsfreien, gesellschaftlichen Alltag zu leben indem jeder und jede Person ihren Platz haben soll, weil das auf lange Sicht gesehen eine gesunde Gesellschaft garantiert und althergebrachte Rollen endlich beiseite schiebt.

(Florian Steingruber, Pädagoge)

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Strukturqualität</b> .....	<b>6</b>
1.1	<i>Die Chronik unseres Hauses</i> .....	6
1.2	<i>Die Lage des Kindergartens</i> .....	6
1.3	<i>Kontakt</i> .....	7
1.4	<b>Organisation</b> .....	7
1.4.1	Öffnungszeiten .....	7
1.4.2	Gesundes Jausenbuffet .....	8
1.4.3	Mittagessen .....	8
1.4.4	Ferienregelung .....	8
1.4.5	Anmeldung und Aufnahme .....	8
1.4.6	Ein vielfältiges Team .....	9
1.5	<i>Ein Ort der Begegnung</i> .....	9
1.6	<i>Lebenswelt der Familien</i> .....	11
1.7	<i>Raumkonzept</i> .....	12
1.8	<i>Tagesablauf und Schwerpunkt „freies Spiel“</i> .....	13
<b>2</b>	<b>Orientierungsqualität/ Pädagogische Schwerpunkte</b> .....	<b>16</b>
2.1	<i>Unsere Haltung und unser Bild vom Kind</i> .....	16
2.2	<i>Werte/ Rechte des Kindes</i> .....	16
2.3	<i>Religiöses Erleben</i> .....	17
2.4	<i>Mit Kindern Reflektieren und Philosophieren</i> .....	17
2.5	<i>Globales Lernen und Nachhaltigkeit</i> .....	18
2.6	<i>Gemeinschaft/ Willkommenskultur</i> .....	18
2.7	<i>Schulvorbereitung und Sprachförderung</i> .....	19
<b>3</b>	<b>Prozessqualität</b> .....	<b>20</b>
3.1	<i>Vorurteilsbewusste Erziehung und Bildung</i> .....	20
3.2	<i>Beobachtung- Planung- Reflexion/ Bildungsrahmenplan</i> .....	21
3.3	<i>Öffentlichkeitsarbeit</i> .....	22
3.4	<i>Erziehungspartnerschaft/ Partizipation/ Demokratie</i> .....	22
3.5	<i>Projekte</i> .....	24
3.6	<i>Ort für Bildung und Praktikum</i> .....	24
3.7	<i>Mehr Vielfalt für Zuhause</i> .....	25
3.8	<i>Zusammenfassung- Plakat</i> .....	26
<b>4</b>	<b>Literaturnachweis</b> .....	<b>27</b>

## **Einleitung**

### **Liebe Eltern, Familien, Interessierte, allen, denen ein vielfältiges Miteinander am Herzen liegt.... Warum ein Diversitätskonzept?**

Diversität bedeutet Vielfalt und ist in aller Munde. Vielfalt ist das Gegenteil von Einfalt, sie macht das Leben und uns Menschen bunt. Unsere Gesellschaft wird immer heterogener und Familien und deren Lebenswelten verändern sich. Die erhöhte Berufstätigkeit von Frauen, eine sinkende Anzahl von Geschwisterkindern, der Wertewandel, Armut, um nur einige zu nennen, sind Veränderungen, die auf die Lebensgestaltung von Kindern und Familien Einfluss nehmen. Bildungseinrichtungen müssen sich neuen Herausforderungen stellen und werden zu wichtigen Orten der Begegnung und Beziehungsgestaltung. Es wird ein professioneller Umgang mit Vielfalt benötigt. Gerade in der Elementarbildung möchten wir die positive Chance von Vielfalt nutzen, indem wir mit einer vorurteilsbewussten Erziehung und Bildung ein großes Stück zur Offenheit beitragen. Denn in diesem Alter festigen sich Erfahrungen, vorgelebte Werte, Einstellungen, Erlebnisse, Aussagen und die Vorbildwirkung von Erwachsenen. Wir möchten den Kindern Schlüsselkompetenzen mit auf ihrem Weg geben, um Diversität in die Zukunft zu tragen. „Der demografische Wandel prägt die Welt von morgen, indem die Bevölkerung wächst und immer bunter und älter wird“ (WKO, 2016). Wir möchten Begegnung ermöglichen, im Dialog sein und die Neugier der Kinder auf ein buntes und gemeinsames Miteinander wecken. Die UN-Kinderrechtskonvention ist die Grundlage für Inklusion, Diversität und interkulturelles Zusammenleben (vgl. Haas u.a. 2016:18). Im Mittelpunkt stehen Achtung, Wertschätzung und das Wohlbefinden jedes Kindes. Wir haben uns als vielfältiges Team auf diesen Prozess der Erarbeitung eines Diversitätskonzeptes eingelassen, um Unterschiedlichkeiten und Bedürfnissen von Eltern und Kindern Raum zu geben und darauf einzugehen. Die Teilhabe von allen Beteiligten spielt dabei eine entscheidende Rolle. Auch die Erarbeitung des Konzeptes war ein gemeinsamer Weg. Wir haben uns über die Grenzen hinaus mit anderen Einrichtungen vernetzt und Erfahrungen ausgetauscht. Ein globales Miteinander ermöglicht einen Anschluss an internationale Diskussionen, sich mit Bewegungen zu vernetzen und mitzugestalten.

**Ich lade Sie im folgenden Konzept auf eine Reise in den Interkulturellen Pfarrkindergarten St. Elisabeth ein, einem Ort der Begegnung und gelebter Diversität.**

(Sandra Kobler BA, Leitung, Sonderkindergartenpädagogin, Sozialarbeiterin)

**Jeder ist ein wenig  
wie Alle,  
ein bisschen wie  
Manche,  
ein Stück  
Einmalig,  
wie niemand sonst.**

(Rolf Niemann 2014)



# 1 Strukturqualität

## 1.1 Die Chronik unseres Hauses

**unser Haus hat eine Geschichte- so wie alle, die darin leben, arbeiten, spielen, lachen und lernen...**

Die Räumlichkeiten unseres Kindergartens befinden sich in den alten Gemäuern des ehemaligen Schlosses Schöneegg. Im ursprünglichen Bauplan der Kirche St. Elisabeth, im Jahre 1930, war auch ein Kindergarten vorgesehen. Am 24. April 1933 ersuchten die damaligen Verwalter der Kaplanei, die Jesuiten, den Landesschulrat, um die formale Errichtung des Kindergartens. Mit der Übernahme der zur Pfarre gewordenen Kaplanei, durch die Weltpriester, verlegte Pfarrer Wesenauer den Kindergarten in das Pfarrhaus.

## 1.2 Die Lage des Kindergartens



**Abbildung:** Sozialraum/ Lebenswelt Elisabeth Vorstadt / Salzburg,online

Der Kindergarten St. Elisabeth befindet sich in der Stadt Salzburg, der Nähe des Bahnhofs, im Stadtteil Elisabeth Vorstadt. Viele verschiedene Kulturen und individuelle Lebenswelten begegnen sich hier.

**Der Kindergarten ist eine grüne Stadtoase, in der sich die Welt trifft.**

## 1.3 Kontakt

**Pfarrkindergarten St. Elisabeth  
Interkulturelle Bildungseinrichtung**

**Plainstr. 42b**

**5020 Salzburg**

**Tel.: 0676/848210834**

**E- Mail: [st.elisabeth@erentrudis-stiftung.at](mailto:st.elisabeth@erentrudis-stiftung.at)**

**[www.erentrudis-stiftung.at](http://www.erentrudis-stiftung.at)**



**Erhalter und Träger ist die St. Erentrudis Stiftung der Erzdiözese Salzburg**

### **„Wir sind ein „Gesunder Kindergarten“**

mit dem Ziel, nachhaltige Gesundheitsförderung für Kinder, Eltern, Familien sowie dem Kindergartenteam. Dazu zählen Ernährung, Bewegung, Umwelt & Sicherheit, Lebenskompetenz und Teamgesundheit. Bekommen Sie einen Einblick über vergangene Aktivitäten und Projekte unter:

[www.gesunderkindergarten.at](http://www.gesunderkindergarten.at)

### **Unsere Kindergartengruppe...**

...ist ein-gruppig und besteht aus Mädchen und Buben zwischen 3 und 6 Jahren. Die Gruppenhöchstzahl beträgt 25 Kinder. Vier Plätze davon können für eine inklusive Entwicklungsbegleitung vergeben werden.

## 1.4 **Organisation**

### 1.4.1 Öffnungszeiten

Der Betreuungsbedarf von Familien und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sind uns sehr wichtig. Darum wird die Öffnungszeit jährlich erhoben und an den Bedarf angepasst.

Montag – Donnerstag: 7.00 – 16.00

Freitag: 7.00 – 14.00

Es besteht die Möglichkeit, aus zwei Betreuungsvarianten zu wählen:

Halbtags 7.00 – 13.00

Ganztags 7.00 - 16.00 (freitags bis 14.00)

#### 1.4.2 Gesundes Jausenbuffet

Ein gesundes, ausgewogenes Jausenbuffet wird vormittags und nachmittags für und mit den Kindern angerichtet.

#### 1.4.3 Mittagessen

Es besteht die Möglichkeit, für alle Kinder im Kindergarten ein Mittagessen einzunehmen. Kinder, die länger als bis 12.30 im Kindergarten bleiben, essen zu Mittag.

#### 1.4.4 Ferienregelung

Zu Ostern und Weihnachten wird der Betreuungsbedarf erhoben. Der Kindergarten ist im Sommer für 3 Wochen geschlossen, hierbei besteht jedoch die Möglichkeit einen anderen Pfarrkindergarten zu besuchen.

#### 1.4.5 Anmeldung und Aufnahme

Hauptanmeldezeit ist in der 3. Jännerwoche. Es können aber jederzeit Voranmeldungen gemacht werden. **Für Anmeldegespräche, nach telefonischer Vereinbarung, nimmt sich die Leitung ausreichend Zeit um**

- + die Familie kennenzulernen
- + die Räumlichkeiten des Kindergartens zu zeigen
- + die Aufgaben des Kindergartens zu besprechen
- + die Aufnahmebedingungen zu klären und
- + um Fragen zu beantworten.

Da es nicht möglich ist, alle für den Besuch des Kindergartens angemeldeten Kinder aufzunehmen, kann folgende Reihung erfolgen:

- + Vorrangig Kinder aus der Pfarre St. Elisabeth
- + Kinder, deren Geschwister den Kindergarten besuchen oder besucht haben
- + Kinder, bei denen aus sozialen oder erzieherischen Gründen, die Ermöglichung eines Kindergartenplatzes als notwendig und wichtig erscheint

#### 1.4.6 Ein vielfältiges Team

.....**wir wachsen durch unsere Unterschiedlichkeiten aneinander....**

**„Die Qualität einer Einrichtung lebt von den verschiedenen Rollen und Kompetenzen der einzelnen Teammitglieder.“ (NAEYC)** Wir sind ein buntes Team, welches sich durch unterschiedliche Stärken, Ressourcen, Interessen, Professionen und Fähigkeiten auszeichnet und sich so gegenseitig ergänzt und den Kindergartenalltag bereichert. Es setzt sich zusammen aus Leitung, SonderkindergartenpädagogIn, PädagogIn, pädagogische AssistentInnen (für Migration), SprachförderIn, HelferInnen sowie einem Hausmeister und Reinigungspersonal. Aufgrund regelmäßiger Reflexionen überprüfen wir die Qualität unserer pädagogischen Arbeit. Mit Teamsitzungen, einem gemeinsamen Teamtag, Fortbildungen, Fachliteratur, Supervision oder Zusatzausbildungen, werden unsere fachlichen Kompetenzen erweitert. All dies führt zu einer offenen, vorurteilsbewussten und zukunftsorientierten Arbeitsweise mit den Kindern.

**„Tutti uguali, tutti diversi, alle sind gleich, alle sind verschieden“**

(zit.n. Klein/ Kreie/ Kron/ 1987:37)

#### 1.5 **Ein Ort der Begegnung**

Wir begegnen Kindern und Erwachsenen mit Wertschätzung, Respekt und Akzeptanz, denn nur so wird ein offenes Miteinander möglich.

**Begegnungscafe** und **Elternfrühstück** bieten Platz und Raum, um sich auszutauschen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu entdecken. Durch **Netzwerkarbeit** erhalten die Eltern Zugang zu vielfältigen Angeboten des Stadtteils. **Feste und Feiern** bieten Raum um sich kennenzulernen, sich auszutauschen, sich zu begegnen. **Elternabende** laden ein, sich mit unterschiedlichen Themen gemeinsam auseinanderzusetzen. Das **Teilnehmen** an Projekten im Alltag werden durch das aktive Mitmachen von Eltern und Familienmitgliedern bereichert. Jeder ist dabei herzlich eingeladen. **Eigeninitiative** – Dabei sind wir offen für Ideen der Eltern und greifen diese auf. **Pfarrleben** - Der Kindergarten bereichert das Pfarrleben durch Aktivitäten, Gestaltung von Familiengottesdiensten und Mittun. Umgekehrt wird auch

der Kindergartenalltag von der Pfarre bereichert. (z.B. Aktivitäten mit Pfarrer Heinrich, Tanzen und Trommeln mit dem Pastoralassistenten...)

### **Gemeinsam unterschiedlich sein.**



**Gemeinsam** hinsichtlich der grundlegenden Bedürfnisse nach Nahrung, Geborgenheit, Nähe, Ruhe und Bewegung. Außerdem hinsichtlich der Rechte auf Gesundheit, Bildung, Spiel und Freizeit, Beteiligung und freie Meinungsäußerung (Unicef, 2020).

**Unterschiedlich**, weil jeder in der Einrichtung eine unterschiedliche Ausgangslage mitbringt, einen kleinen Rucksack, in dem seine bisherigen Lebenserfahrungen, die Erziehung, die Lebenswelt, in der man aufwächst, eingeschlossen der Kultur, Religion und gesellschaftliche Voraussetzungen eingepackt sind.

Ausgehend von diesen zwei Säulen, den gemeinsamen Rechten und Bedürfnissen sowie den individuellen Persönlichkeiten, ist das Ziel unserer pädagogischen Arbeit und die Aufgabe des Kindergartens, jeder Familie den Raum zu geben, sich entfalten zu können. Wir ermöglichen einen Rahmen, in dem sich jedes Kind mit seiner Individualität und seinen Bedürfnissen wohlfühlen und entwickeln kann.

Das zeigt sich bei uns durch:

**Beziehungen zur Wahl** (die Kinder können aus vielfältigen Persönlichkeiten im Team wählen, mit wem sie wann was gerne machen möchten)

**Flexiblen Tagesablauf** (es ermöglicht ein autonomes Handeln, welches den Bedürfnissen und Interessen der Kinder gerecht wird; ich kann entscheiden, wo ich mit wem wie lange spiele, wann ich esse und wann ich Zeit für mich brauche)

**Verschiedene Erfahrungsbereiche** mit anregenden und vielfältigen Materialien mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden (ich kann auswählen, was mich interessiert)

## 1.6 Lebenswelt der Familien

Die Lebenswelt ist die Welt des Alltags, an der jeder teilnimmt und die veränderbar ist (vgl. Schütz/ Luckmann 1984:25). Wie erleben Kinder ihre Lebenswelt? Welches Bild haben sie von der Welt? Wie wird Familie wahrgenommen?

Die Gesellschaft wird immer heterogener und Familien verändern sich. Die Familie wird als primärer Lebensraum angesehen (vgl. Noller 2011:1). Die Lebenswelt ist eine Lernumwelt. Diese beinhaltet Erfahrungselemente und Erlebnismöglichkeiten, in der das Kind lebt und lernt. Dabei spielen der soziale Nahraum, die Familie und der Kindergarten gleichermaßen eine wichtige Rolle und Ressource. Die Kinder entwickeln eine Resilienz, eine Widerstandsfähigkeit, um mit unterschiedlichen Lebenssituationen gut umgehen zu können (vgl. Wustmann 2004:18).

Die Vielfalt der Lebenswelt sowie die Interessen und Bedürfnisse der Kinder sind der Ausgangspunkt für pädagogisches Handeln (vgl. Heller 2013:online). Die Räume des Kindergartens spiegeln die vielfältige Welt der Kinder wider und jeder kann sich mit seiner eigenen Identität finden. Familien finden in unserem Haus Anerkennung, Respekt und Verständnis für unterschiedliche Lebensverhältnisse und Erfahrungen.

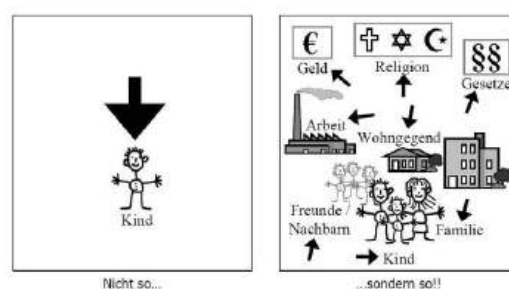


Abb.: Modell mit verschiedenen Bereichen unserer Lebenswelt (Schoch 2007)

## 1.7 Raumkonzept

Das Raumkonzept spiegelt unseren pädagogischen Ansatz, unsere Haltungen unser Bild vom Kind wider. Die vorhandenen Räume werden so gestaltet, dass es den Kindern möglich ist, sowohl ihren Grundbedürfnissen nach physiologischer Befriedigung (Nahrung, Ruhe, Bewegung, Bindung (Nähe und Geborgenheit), Exploration, sensorischer Stimulation und Selbstwirksamkeit als auch ihren individuellen Interessen und Vorlieben nachgehen zu können (Brisch, 2009).

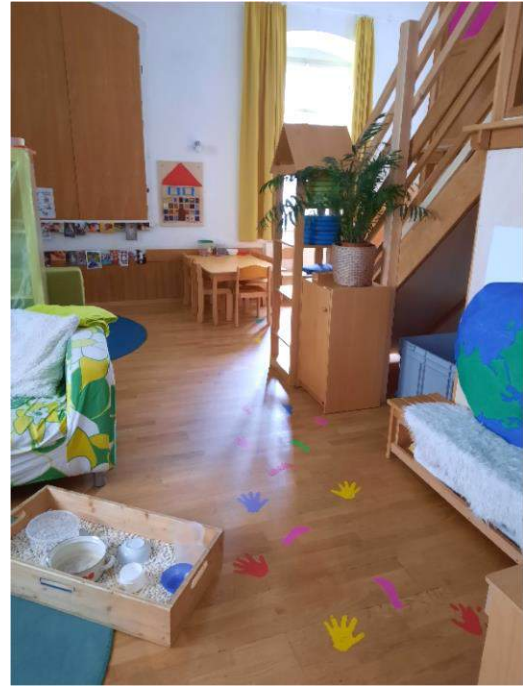
Konkret gestalten wir die Räume jedes Kindergartenjahr neu, in dem wir fixe Raumteile vorab einrichten, wie den Essbereich, einen Entspannungsbereich oder die Möglichkeit für Bewegung. Die anderen Bildungs- und Lernbereiche werden dann im Laufe der Zeit nach den beobachteten Interessen und Bedürfnissen der Kinder eingerichtet. Hierbei spielt vor allem die Partizipation (Teilhabe) der Kinder am Prozess eine wichtige Rolle.

Unser Ziel ist es gemäß einer Pädagogik der Vielfalt die Heterogenität der Kinder als Chance und Ressource zu sehen und diese in der Raumgestaltung zu ermöglichen. Jedes Kind soll sich in den Räumen der Einrichtung wohlfühlen, sich entfalten und frei spielen können. Wir lösen uns von fixen, starren und vorgefertigten Raumkonzepten und begegnen den Kindern mit Spontanität und Flexibilität (Prengel, A., 2006, Unsere Kinder, 2018).

### Unsere Räumlichkeiten

- Garderobe mit Sanitärbereich
- Küche/ Besprechungsraum
- Raum 1: Essbereich, Kreativ – und Spielbereich
- Raum 2: Platz für Morgenkreis, Raumgerüst, sensorische Angebote, Platz für Ruhe und Entspannung, Bücherecke,
- Durchgang: Bau- und Konstruktionsbereich, Platz für Bewegung
- Raum 3: Atelier, Ruheraum, Personalraum und Büro-
- Pfarrsaal: Bewegungsraum-
- Garten

Wir bauen gemeinsam ein Weidenzelt



Eindruck vom 2. Raum

## 1.8 Tagesablauf und Schwerpunkt „freies Spiel“

Die Grundlage für unsere Planung sind stets die Interessen und Bedürfnisse der Kinder. So beeinflussen auch diese den Tagesablauf. Um eine bestmögliche Entfaltungs- und Entwicklungsmöglichkeit bieten zu können, ist für uns das freie Spiel von großer Bedeutung.

**Ankommen:** Der Tag beginnt ab 7.00 Uhr. Die Kinder werden in den Kindergarten gebracht und haben Zeit, sich in der Gruppe zu orientieren. Dabei steht das Bedürfnis jedes einzelnen Kindes im Vordergrund. Auch für die Verabschiedung wird so genügend Zeit eingeplant, um kein Kind zu überfordern.

### **Freies Spiel:**

Ab 8.30 Uhr können die Kinder alle Räume frei nutzen und sich in Spiel- und Lernprozesse vertiefen. Im freien Spiel kann das Kind angst- und stressfrei Lernprozesse beginnen, vertiefen oder erweitern. Die Kinder erfahren durch das eigenverantwortliche Tun Selbstbestimmung und entwickeln dabei wichtige Grundlagen für eine starke und selbstbewusste Persönlichkeit. In dieser Zeit können die Kinder wichtige Erfahrungen sammeln, die eine positive Kultur des Lernens grundlegt. In der freien Spielzeit nutzen wir die Zeit, um die Kinder in ihren Lern- und Entwicklungsprozessen genau zu beobachten und unsere Planung dahingehend zu

erstellen. Zusätzlich bieten wir spezifische Impulse und Angebote für Interessensgruppen oder einzelne Kinder an.

### **Jause:**

Essen stellt eines der elementarsten Grundbedürfnisse eines jeden Kindes dar. Daher respektieren wir das Grundrecht des Kindes sein eigenes Gespür für Hunger und Durst zu entwickeln (Selbstregulation). In unserem Kindergarten haben die Kinder daher die Möglichkeit selbstbestimmt zu entscheiden, wie viel Zeit sie für den Essensprozess in Anspruch nehmen. Die Kinder werden zu einem gesunden Lebensstil angeleitet, indem wir ihnen eine gesunde Ernährung ermöglichen und vorleben.

Die Jause wird mit den Kindern gemeinsam vorbereitet und steht ihnen bis ca.10.30 Uhr gleitend zur Verfügung. Die Kinder sollen so selbstbestimmt ihre Essens- und Spielzeiten einteilen und jede Phase für sich voll und ganz ausschöpfen.

Die Jause ist ein Bestandteil der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und dem Kindergarten. Daher halten wir die Eltern an, sich in regelmäßigen Abständen gemeinsam mit ihren Kindern um den Einkauf des Obstes und Gemüses zu kümmern. Damit die Kinder ausreichend trinken haben wir eine Trinkstation eingerichtet. Hier trinken und genießen wir Wasser. Jedes Kind hat sein eigenes Glas mit einem fixen Platz.

### **Gemeinsamer Austausch:**

Um ca. 10.00 Uhr treffen wir uns zum Morgenkreis, um Erlebtes zu teilen, Alltägliches und Schwerpunkte werden pädagogisch gestaltet.

### **Garten:**

Anschließend verbringen wir die Zeit bis zum Mittagessen im Garten. Dort können die Kinder Naturerfahrungen sammeln. Auch hier ist uns das selbstbestimmte und freie Spiel wichtig. Der Garten und die Natur bieten den Kindern eine vielfältige Reizumgebung unter optimalen Bedingungen für ihre Entwicklung an. Die Kinder finden sowohl Vertrautes, als auch Neues, das sich durch ständigen Wandel der Jahreszeiten zeigt. Mit allen Sinnen wird die Vielfalt der Natur wahrgenommen. Der Garten und die Natur stellen die Voraussetzungen, um das Bedürfnis nach

Orientierung, Sicherheit und Verlässlichkeit, aber auch nach Abenteuer und Neugierde zu stillen (Jung, N. Molitor, H. & Schilling, A., 2015).

### **Mittagessen und Ruhezeit:**

Das Mittagessen findet ab 11.30 statt. Die Eltern haben die Möglichkeit sich bis Freitagmittag in die ausgehängte Essensliste für die kommende Woche einzutragen.

Wir beziehen unser Mittagessen von dem Sozialprojekt der Soziale Arbeit gGmbH „**Schmankerl**“ welches die Reintegration arbeitsloser Menschen fördert. Hier wird täglich mit saisonalen und regionalen Produkten für uns frisch gekocht. (Nähere Infos: [www.soziale-arbeit.at](http://www.soziale-arbeit.at) )

Zeit für Ruhe und Entspannung finden die Kinder in einer vorbereiteten, abgedunkelten Umgebung. Ein Buch anschauen, ruhige Musik genießen oder ein ruhiges Spiel lädt zum Ausatmen ein. Kinder, die schlafen machen es sich im Ruheraum gemütlich.

**Nachmittagszeit:** Raum und Zeit für Kleingruppenangebote und freies Spiel.

Der **Bewegungsraum** (Pfarrsaal) wird jederzeit zum Turnen, Tanzen, Toben, Feiern, für Yoga Einheiten oder religiösem Erleben genutzt.

**Ausflüge, Besuche von Einrichtungen und Theater** finden immer wieder statt. Wir lernen die Umgebung kennen, werden sicher im Straßenverkehr, kaufen auf der Schranne ein, besuchen ein Museum, machen ein Picknick in Hellbrunn oder lernen die Berufe der Eltern kennen.

Weitere Angebote, wie Augenreihenuntersuchung oder AVOS Gesundheitserziehung finden während des Jahres immer wieder statt.

## **2 Orientierungsqualität/ Pädagogische Schwerpunkte**

### **2.1 Unsere Haltung und unser Bild vom Kind**

Die Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder hängen entscheidend von der inneren Haltung und den Grundvoraussetzungen ab, die eine Pädagogin/ ein Pädagoge für die Arbeit mit Kindern mitbringt.

Wie sehen wir das Kind, was trauen wir dem Kind zu und in welcher Rolle und Position sehen wir uns als PädagogIn in dem Prozess? Eine Pädagogik der Vielfalt kann nur als selbstverständlich gelebt werden, wenn die Offenheit als Grundlage, der Blick für die Bedürfnisse und Interessen der Kinder geschärft, und das Zutrauen in ihre Fähigkeiten vorhanden ist.

Das Nachdenken über die Prozesse, die wir beobachten, ermöglicht uns, gezielt die Entwicklungsschritte der Kinder festzuhalten, die Lerninteressen herauszufiltern und weitere Schritte für die Planung zu setzen. Wichtig ist der gemeinsame Austausch im Team, um die unterschiedlichen Sichtweisen und Wahrnehmungen zu berücksichtigen. Durch den theoretischen Hintergrund, der durch unsere Ausbildungen und Fort- und Weiterbildungen ständig erweitert wird, gelingt eine Auseinandersetzung, warum ein Kind diese oder jene Prozesse initiiert. Wir lernen das Kind zu verstehen und seine Handlungen nachzuvollziehen. So würdigen und schätzen wir die Spielprozesse der Kinder wert und vermitteln den Kindern ein entscheidendes Gefühl: „**Du wirst gesehen und wahrgenommen**“

**Jedes Kind ist für uns einzigartig**, darum möchten wir in unserem Konzept auch nicht näher auf Inklusion oder inklusive Entwicklungsbegleitung eingehen, da wir die Bedürfnisse aller Kinder wahrnehmen und darauf eingehen.

### **2.2 Werte/ Rechte des Kindes**

Die Kinderrechte sind die Basis unseres pädagogischen Handelns und müssen gewahrt und geschützt sein. Wir verstehen uns als Anwälte kindlicher Interessen und setzen uns für die Rechte der Kinder ein.

## 2.3 Religiöses Erleben



Wir gestalten die Osterkerze

Eine kultur- und religionssensible Haltung zeichnet sich durch Offenheit und Neugierde aus. Dem anderen mit einem Verstehen-Wollen gegenüberzutreten, nicht zu werten, zu verurteilen und sich mit der eigenen kulturellen Geschichte auseinanderzusetzen (vgl. Borke 2016:15). Religion, Glaube und feste Werte für die Gemeinschaft geben den Kindern Halt und Sicherheit. Die Kinder erleben den Jahreskreis der Kirche auf pädagogisch kindgerechte Weise mit all seinen Festen und Ritualen. Wir besuchen die Bibelwelt, hören von Pfarrer Heinrich Geschichten von Jesus, gestalten Familiengottesdienste oder feiern das Elisabethfest. Vertrauen, Geborgenheit, Achtsamkeit und Gemeinschaft geben uns die Wurzeln für den Christlichen Glauben und seinen Werten. Werte verbinden Religionen!

## 2.4 Mit Kindern Reflektieren und Philosophieren

Was hat dir gefallen? Wie geht es dir heute? Mit unterschiedlichen Reflexionsmethoden können die Kinder ihre Gefühle und Meinungen mitteilen. Freies Denken ist wertvoll und das Kind erfährt Interesse an den eigenen Gedanken. Wo wohnt der liebe Gott? Kinder wollen die Welt verstehen, das Leben hinterfragen und entwickeln dazu eigene Vorstellungen und Ideen. Das Kind entwickelt eine kritische, kreative Denkweise und die Persönlichkeit wird gestärkt.

## 2.5 Globales Lernen und Nachhaltigkeit

Wir schauen täglich über den Tellerrand unseres unmittelbaren Umfelds hinaus. Woher kommen die Lebensmittel für unsere Jause? Warum trennen wir unseren Müll? Diese und viele weitere Fragen zum Thema Umwelt und Nachhaltigkeit ergeben sich immer wieder neu im Kindergartenalltag. Die Kinder haben Spaß am Fragen stellen, Forschen und Erkennen von Zusammenhängen in der Welt. Als PädagogIn ist es uns ein Anliegen, den Kindern einen nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen der Erde vorzuleben und gemeinsam, die Kostbarkeit unseres vielfältigen Planeten immer wieder neu zu entdecken.



## 2.6 Gemeinschaft/ Willkommenskultur



**Welcome! Ogni etorri! powitanie! Cháo múng!**

**Willkommen....**

Wir heißen alle Familien mit ihrer Lebenswelt willkommen und treten ihnen mit

Wertschätzung, Respekt und Offenheit gegenüber. Die gesamte Lebenssituation wird wahrgenommen, um so auf die Bedürfnisse und Interessen eingehen zu können.

Jede Familie ist individuell, mit ihrer Sprache, Kultur, Fähigkeiten, Möglichkeiten, Werten, Erfahrungen.....

**Zuhören...wahrnehmen...sich begegnen...vertrauen...in Beziehung kommen...  
ankommen**

Die Eingewöhnzeit und das Ankommen im Kindergarten ist ein individueller Prozess und jedes Kind braucht seine Zeit. Kein Kind soll mit der Trennung überfordert sein, sondern soll mit einem guten Gefühl zu uns hereinkommen. Vertrauen braucht seine Zeit bis sich jeder sicher und geborgen fühlt.

## **2.7 Schulvorbereitung und Sprachförderung**

Im letzten Kindergartenjahr wird die Schulvorbereitung für viele Eltern ein großes Thema. Wir möchten als erste Bildungseinrichtung vor der Schule die wichtigsten Grundlagen und Voraussetzungen schaffen, um einen optimalen Übergang zu ermöglichen. Wir sind in Kontakt zur Pestalozzi Schule und es finden gegenseitige Besuche statt.

Unser Gedanke der Schulvorbereitung basiert darauf, dass wir den Grundstein für ein **lustvolles lebenslanges Lernen** legen möchten. Nur wenn Kinder die Freude am Lernen von sich aus steuern, wird ihnen eine Schullaufbahn gelingen, die durch positive Lernerlebnisse- und Erfahrungen geprägt ist.

Das alltägliche freie Spiel, spezielle Lerntablets, die Arbeit mit dem Montessori Material, ein Schulanfängerpass und die Portfolioarbeit sind die Schwerpunkte der Schulvorbereitung.

Interessiert sein, Engagiert sein, Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten, sich ausdrücken und mitteilen können, an einer Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen- diese Lerndispositionen legen Selbstvertrauen, Neugierde, Durchhaltevermögen, Kommunikation, Kooperation und Resilienz Grund, um lebenslanges Lernen zu ermöglichen. Aufbauend auf diese Grundfähigkeiten, gelingt es den Kindern den Aufgaben der schulischen Laufbahn gerecht zu werden (Unsere Kinder, 2017).

### **Sprachförderung**

Jeder Mensch hat das Grundbedürfnis in Beziehung zu treten, sich selbst mitzuteilen und dabei ernst genommen zu werden. Zusätzlich ist die Sprache die wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche Bildungslaufbahn. Durch den täglichen Austausch und die bewusste Interaktion mit den Kindern wollen wir eine gute Basis für die Entwicklung der Sprache legen. Alltägliche Situationen schaffen vielfältige Möglichkeiten, um die Dialogfähigkeit, die Kommunikation und Konfliktlösung auszubauen. Allem voran ist aber unser Ziel, die Sprechfreude der Kinder zu wecken und ihnen das nötige Selbstvertrauen mitzugeben, um ihre Bedürfnisse, Interessen und Meinungen aktiv mit anderen zu teilen.

Eine geschulte SprachförderIn nimmt sich bewusst Zeit, um verstärkt in den Dialog zu treten. In Kleingruppen schaffen wir eine befreite und angenehme Atmosphäre, um die Freude am Sprechen und Kommunizieren zu fördern. Kindern mit Deutsch als Zweitsprache ermöglichen wir in dieser Zeit auch den Raum für ihre Muttersprache, um so ein Selbstvertrauen in ihre sprachlichen Fähigkeiten aufzubauen. Auf diesem Selbstvertrauen kann dann eine gezielte Förderung der deutschen Sprache stattfinden. Damit auch die Eltern gemeinsam mit den Kindern an dieser Herausforderung wachsen, erhalten die Kinder kleine Aufgaben für zu Hause. So kann sowohl die Festigung im Alltag, als auch im familiären Umfeld gegeben werden (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, 2009).

### 3 Prozessqualität

#### 3.1 Vorurteilsbewusste Erziehung und Bildung

##### WELCHE VORURTEILE HAST DU??

Vorurteile sind in jedem von uns tief verwurzelt. Wir brechen diese auf und ermöglichen so den Kindern einen freien Umgang mit Unterschieden.

Das bedeutet:

- + wir **respektieren** Unterschiede
- + und **begegnen** diesen offen
- + Unterschiede sind **positiv**
- + und **bereichern** das Miteinander
- + wir **stärken** die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein
- + die Kinder entwickeln **Empathie**
- + wir **unterstützen** die Kinder in ihrer Denkweise über Vorurteile
- + wir unterstützen Kinder bei Aktionen **gegen Ungerechtigkeit**
- + wir **bewerten nicht**

**„Sei dir der Gegenwart bewusst, die du schaffst, es sollte die Zukunft sein, die du willst“**

(Walker zit. n. Oberzaucher/ Meiser – Lang 2014:23).

Wir orientieren uns am Anti Bias Ansatz, einer vorurteilsbewussten Erziehung und Bildung. Voreingenommenheit und Diskriminierungen werden abgebaut und ein

gegenseitiges, gemeinsames Lernen und Reflektieren wird ermöglicht...von Anfang an. Es ist ein Prozess mit einer nachhaltigen Veränderung. Kinder lernen durch ihr Umfeld, ihre Lebenswelt, durch Reaktionen und Aktionen von Erwachsenen. Auch das Team setzt sich immer wieder selbstkritisch mit eigenen Erfahrungen und Vorurteilen auseinander.

**„Es sind nicht unsere Unterschiede, die uns trennen. Es ist unsere Unfähigkeit diese Unterschiede zu erkennen, zu akzeptieren und zu feiern“**

(Lord zit. n. Kübler 2016:111)

### **3.2 Beobachtung- Planung- Reflexion/ Bildungsrahmenplan**

Die pädagogische Planung in unserem Kindergarten basiert auf der genauen Beobachtung der Kinder im freien Spiel. Stets nehmen wir die individuellen Interessen und Bedürfnisse der Kinder wahr, um so kindorientiert weitere Schritte für die Planung aufbauen zu können. Lernthemen der Kinder werden durch Impulse, Bildungsangebote, Projekte und vor allem durch eine anregende, vorbereitete Umgebung aufgegriffen und begleitet. So kann jedes Kind, selbstbestimmt und in seinem eigenen Tempo forschen, ausprobieren und Kompetenzen entwickeln. Eine ständige Reflexion und Dokumentation der Lernbegleitung geschieht immer in Bezug auf die Bildungsbereiche des bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlanes für elementare Bildungseinrichtungen.

#### Entwicklungsportfolio

Um eine kindorientierte Pädagogik leben zu können, ist das Entwicklungsportfolio als Beobachtungsinstrument in unserem Kindergarten von großer Bedeutung. Für jedes Kind wird bei Eintritt in den Kindergarten ein (ressourcenorientiertes) Entwicklungsportfolio angelegt. Die Kinder machen in (Spiel-)Situation verschiedene Lernerfahrungen und diese halten wir im individuellen Entwicklungsportfolio des Kindes fest. So haben wir als PädagogInnen, aber vor allem auch die Kinder selber, einen Einblick in die großen und kleinen Meilensteine ihrer Entwicklung. Die Veranschaulichung der Lernbiographie des Kindes, steigert sein Selbstwertgefühl und hilft ihm, ein umfangreiches Selbstbild zu erlangen. Das Entwicklungsportfolio eröffnet zusätzlich viele Möglichkeiten zur Förderung der Kommunikation. Das Kind erzählt

anhand der festgehaltenen Entwicklungsschritte durch Bilder und Zeichnungen von seinen Erfahrungen und Erfolgen. So ist es im intensiven Austausch mit anderen Kindern, PädagogInnen und auch mit den Eltern. Das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten kann dadurch wachsen und für neue Herausforderungen genützt werden. Bei der herausfordernden Situation des Überganges, vom Kindergarten in die Schule, kann das Entwicklungsportfolio bereits beim Aufnahmegespräch eine gute Basis für das Gespräch zwischen Kind, Eltern und LehrerIn sein.

### **3.3 Öffentlichkeitsarbeit**

Wir vernetzen uns und knüpfen Kontakte zu unterschiedlichen Einrichtungen. Wir tragen unser Konzept nach außen und engagieren uns für Vielfalt in der Elementarpädagogik. Wir nehmen immer wieder an öffentlichen Projekten teil, wie z.B. dem Kunstpreis für Menschenrechte, um die Anliegen der Kinder in die Gesellschaft zu transportieren. Wir gestalten den Kircheneingang mit den Kindern zu verschiedenen Themen, schreiben Artikel für die Pfarrzeitung oder zeigen Fotos auf Fortbildungen. (unter Einhaltung des Datenschutzes)

### **3.4 Erziehungspartnerschaft/ Partizipation/ Demokratie**

Das Kind wird in der Elementareinrichtung Kindergarten das erste Mal mit einer größeren Gruppe konfrontiert. Es lernt Regeln und Rechte kennen, die ein Zusammenleben in der Gemeinschaft benötigt. Habe ich eine Mitbestimmung? Haben Buben und Mädchen die gleichen Rechte? In unseren regelmäßigen Kinderkonferenzen bekommen die Kinder eine Stimme, die wertvoll ist und etwas bewirken kann. Ihre Ideen werden täglich ernstgenommen und sie erfahren sich als wichtigen Teil der Gruppe. Für eine Bildung von Demokratie braucht es die Möglichkeit für Mitbestimmung und Beteiligung. Partizipation ist ein Kinderrecht! „Jedes Kind hat das Recht auf angemessene Beteiligung und Berücksichtigung seiner Meinung in allen das Kind betreffenden Angelegenheit, in einer seinem Alter und seiner Entwicklung entsprechenden Weise“ (Kinderrechtskonvention, Artikel 4, Internetquelle) Auch Eltern benötigen eine Teilhabe im elementaren Bildungsprozess. Nur so kann eine Erziehungspartnerschaft gelingen.

Eine Partnerschaft beinhaltet unter anderem:

- + gegenseitiges Kennenlernen
- + Vertrauen
- + Gleichwertigkeit,
- + Gleichberechtigung
- + Kommunikation auf Augenhöhe
- + gemeinsame Verantwortung
- + Zusammenarbeit
- + Absprache
- + Austausch
- + Erarbeitung gemeinsamer Ziele
- + und Beziehung



Gemeinschaftsbild von Eltern und Kinder

**Beziehungsbildung** ist ein achtsamer Prozess aufgrund von unterschiedlichen Entwicklungserfahrungen.

Eltern konnten auch am Konzept teilhaben und ihnen wichtige Themen an einem Elternabend gemeinsam finden, diskutieren und notieren.

Ein **Elternbeirat** wird jährlich gewählt und unterstützt Anliegen der Eltern und die Arbeit des Kindergartenteams.

Partizipation der Eltern wird möglich durch:

- das Einbringen seiner eigenen Fähigkeiten und Interessen
- Mitarbeiten am Portfolio
- Entwicklungsgespräche
- Geburtstagfeier im Kindergarten
- Feste und Feiern
- Elternabende
- Begegnungsmöglichkeiten
- Pfarrleben
- Elternbeirat
- Reflexionen
- Teilhabe/ Teilnahme an Projekten
- Kommunikation

### 3.5 Projekte: Waldwoche, Schwimmkurs...

Projekte sind Angebote, wobei die Kinder zu einem Thema intensiv Erfahrungen sammeln und erleben können. Projekte ergeben sich aus den Beobachtungen und Interessen der Kinder. Die Waldwochen in Aigen finden jedes Jahr im Juni statt und ermöglichen den Kindern die Natur und den Wald mit allen Sinnen in der Gemeinschaft zu erleben. Projekte in den letzten Jahren: Schwimmkurs, Gestaltung eines Hochbeets, Kartoffelpyramide, Müllsammeln, Zirkusprojekt, Holzorchester, Turnsaalprojekt in der NMS Plainstraße...

Projekt MOSAIK- Mobile Sozialarbeit im Kindergarten wird für Eltern zur Beratung und Unterstützung angeboten. Bei Bedarf wird auch mit DolmetscherInnen gearbeitet.



Kräuterpyramide



Zirkusprojekt

### 3.6 Ort für Bildung und Praktikum

Wir sehen uns als einen Ort der Begegnung und möchten deshalb vielen unterschiedlichen Menschen die Möglichkeit geben, Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu erhalten. Dabei ist uns wichtig, dass wir offen und neugierig auf diese Menschen zugehen und ihnen den Raum geben, ihre Persönlichkeit in unsere Einrichtung einzubringen. Jeder bringt seine Stärken und Fähigkeiten mit und wir können von den unterschiedlichen Erfahrungen lernen und neue Sichtweisen

erlangen. So bieten wir unter anderem SchülerInnen der Bafep einen Praktikumsplatz an, damit sie ihre erlernten Kompetenzen in der Praxis ausprobieren und erweitern können. Wir stehen ihnen als BegleiterInnen zur Seite und erachten es als einen wichtigen Beitrag zur Qualitätssicherung der Einrichtung, aber auch der gesamten elementarpädagogischen Ausbildung, unsere Erfahrungen transparent zu gestalten. Nur durch die Verbindung zwischen aktueller Theorie und zeitgemäßer Praxis kann eine optimale, an das Kind angepasste Pädagogik gelebt werden. Durch die Zusammenarbeit mit den Ausbildungsschulen befassen wir uns als Team mit der aktuellen Theorie und den neuesten Planungs- und Bildungsgrundlagen. So bleiben wir offen für neue Ideen und können uns selbst immer wieder weiterentwickeln.

### **3.7. Sie möchten mehr zum Thema Vielfalt erfahren? Sie möchten mit Ihrem Kind den Weg in eine bunte Zukunft gehen?**

#### Literaturvorschläge voller Diversität und Vielfalt für Eltern

- + Von Liebe, Loyalität und uralten Lasten, Sandra Konrad (Piper)
- + Das Resilienzbuch, wie Eltern ihre Kinder fürs Leben stärken, Robert Brooks/ Sam Goldstein (Klett- Cotta)
- + Warum schwedische Eltern gute Laune haben und äthiopische Kinder hilfsbereit sind, Natalie Weidenfeld (Piper)
- + Zu Stiefeltern werden Bonuseltern- Chancen und Herausforderungen für Patchwork-Familien, Jesper Juul (Beltz)
- + Planen mit Kindern, Ulrike Leubner (edition Claus)

#### Literaturvorschläge für ein Kinderzimmer voller Vielfalt

- + Das kleine WIR, Daniela Kunkel (Carlsen)
- + Alles Familie, Alexandra Maxeiner ( Klett)
- + Du gehörst dazu, Mary Hoffmann (Fischer Sauerländer)
- + Hallo, wer bist denn du? Cai Schmitz- Weicht (Atlier neun-dreiviertel)
- + Esst ihr Gras oder Raupen? Cai Schmitz- Weicht (Viel&Mehr)atl
- + So bin ich und wie bist du? Pernilla Stafelt (Klett)

#### Internetseiten für empfohlene Literatur zu Diversität und Vielfalt

[www.mitvergnuegen.com](http://www.mitvergnuegen.com)  
[www.thisisjanewayne.com](http://www.thisisjanewayne.com)  
[www.kulturshaker.de](http://www.kulturshaker.de)  
[www.familie.de](http://www.familie.de)

# Zusammenfassung Gemeinsam unterschiedlich sein



Vielfalt leben und Begegnung schaffen

## DIVERSITÄT



### Ausgangssituation:

Ein gutes Miteinander kann nur gelingen, wenn die Offenheit und Bereitschaft von allen Seiten gegeben ist, um sich die Frage zu stellen:

**Wie kann Vielfalt selbstverständlich im Alltag gelebt werden?**

	Erklärung	Umsetzung in der Praxis
<b>Kinderrechte / Menschenrechte</b>	Basis der päd. Arbeit	Bedürfnisse der Kinder wahrnehmen, Kinderschutz (vor Diskriminierung, Ausgrenzung) gewährleisten, Respekt und Anerkennung der Vielfalt, Raum für Freiheit und Selbstbestimmung bieten
<b>Partizipation</b>	Teilhabe	Sowohl für Eltern als auch Kinder: Kinderkonferenz, Teilhabe und Mitbestimmung der Eltern am Bildungsprozess (bewusste Jahresreflexion), Portfolioarbeit, Geburtstagsfeiern mit Eltern
<b>Lebensweltorientierung</b>	Lebenswelt der Kinder und Eltern als Teil des pädagogischen Bildungsprozesses	Willkommenskultur: jede Familie findet sich mit der eigenen Identität in der Einrichtung wieder, eigene Lebenswelt wird respektiert und hat Platz Begegnungscafes, Stadtteilbegehung, Netzwerktreffen (mit anderen Einrichtungen)
<b>Anti-Bias- Ansatz</b>	Vorurteilsbewusste Erziehung und Bildung	Praktikantin mit Beeinträchtigung- selbstverständlicher Umgang, Gestaltung der Räume und Materialien, Reflexion im Team und mit Eltern über eigene Vorurteile, Vorbildhaltung der PädagogInnen
<b>Notwendige Kompetenzen</b>	positiver Umgang mit Heterogenität Dialogfähigkeit respektvoller, sensibler Umgang mit Kultur Auseinandersetzung mit der eigenen Identität (eigene Stärken wahrnehmen) Reflexionsfähigkeit Bereitschaft zur Weiterbildung Offenheit und ehrliches Interesse an Neuem/Anders-Sein Neugierde	Teamsitzungen- Interesse am Gegenüber, bewusste Reflexion der eigenen Identität Supervision, gezielte Weiterbildung interdisziplinäre Ausbildungen im Team ermöglichen erweiterte Sichtweisen und aktuellen fachlichen Austausch, persönliches Interesse am Thema



### Veränderungen:

- Globales Verständnis → Vielfalt als Ressource und Chance
- Vernetzung mit Emotionen und sozialen Beziehungen (Empathie und Verständnis generieren)
- Interesse der Eltern an der pädagogischen Arbeit → hohe Bereitschaft zum Einbringen von Ideen und persönlichen Erfahrungen ( etwas über sich und die eigene Identität/Kultur einbringen) vermehrter Austausch mit Anderen
- Haltung der Eltern hat sich merklich verändert, mehr Offenheit und Miteinander
- Achtsamer Umgang untereinander und weltoffene Gedanken von Seiten der Kinder
- Kinder sind gestärkt in ihrer Identität, ihrer Meinung, im Selbstbewusstsein → Bedürfnisse und Interesse offen äußern

## 4 Literaturnachweis

Bacc 1/2, (2018) Kobler Sandra, „Wir sind Vielfalt“ Ein gelebtes Diversitätskonzept- der Weg zu einem offenen Haus der Begegnung

Bernhard O. Schoch (2007) Eigenes Werk, online verfügbar unter: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File: Systemischer\\_blick.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File: Systemischer_blick.jpg) ( Zugriff am 30.07.18)

Brisch, K. H. (2009): Die frühkindliche außerfamiliäre Betreuung von Säuglingen und Kleinstkindern aus der Perspektive der Säuglingsforschung." Analytische Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie AKJP, 142, 143-158.

Borke, Jörn (2016) Wissen, Haltung Können. Methoden kultursensitiver Frühpädagogik. Kindergarten heute 1/2016. Herder, Freiburg.

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (2009). Bildungsplan-Anteil zur sprachlichen Förderung in elementaren Bildungseinrichtungen. Aktualisierte Version. Charlotte Bühler Institut.

Haas, Susanna / Mayer- Gerschpacher/ Ulrike / Mattitsch, Elisabeth/ Stadlbauer Ulrike/ Bruns, Christa (Hg.) (2016) Glaubwürdig und Kulturreich, Ein Leitfaden zur religiösen und kulturellen Vielfalt in der Elementarpädagogik. Fachverlag Unsere Kinder, Linz.

Heller, Elke (2013) Mit den Jüngsten die Lebenswelt erkunden und gestalten im Kontext des Situationsansatzes. Online verfügbar unter: [https://www.kita-fachtexte.de/uploads/media/KiTaFT\\_heller\\_2013.pdf](https://www.kita-fachtexte.de/uploads/media/KiTaFT_heller_2013.pdf) (letzter Zugriff am 20.03.2019)

Jung,N. Molitor,H. & Schilling, A.(2015). Natur, Emotion, Bildung – vergessene Leidenschaft? Zum Spannungsfeld von Naturschutz und Umweltbildung. Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich

Klein, Gabriele/ Kreie, Gisela/ Kron, Maria/ Reiser, Helmut (1987) Integrative Prozesse in Kindergartengruppen. DJI Verlag Deutsches Jugendinstitut, Weinheim.

Kübler, Annette (2016) Zwischen Colorline und Handlungsmöglichkeiten für Kinder, Eltern und PädagogInnen. In: anti-bias- netz (Hg.) Vorurteilsbewusste Veränderungen mit dem Anti – Bias – Ansatz. Lambertus- Verlag, Freiburg im Breisgau.

Noller, Ines (2011) Lebenswelten von Kindern. Studienarbeit.GRIN, Universität Augsburg.

Oberzaucher, Brigitte/ Meiser- Lang, Sandra (2014) Vielfalt ist machbar, Herr Nachbar! novum publishing gmbh,o.O.

Prengel, A. (2006). Pädagogik der Vielfalt.Verschiedenheit und Gleichberechtigung in Interkultureller, Feministischer und Integrativer Pädagogik. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

Schütz, Alfred/ Luckmann, Thomas (1984) Strukturen der Lebenswelt. 1. Band, Suhrkamp, Frankfurt am Main

Unicef, 2020. UN-Konvention über die Rechte des Kindes Zugriff am 07.04.2020 Verfügbar unter: <https://unicef.at/fileadmin/media/Kinderrechte/crcger.pdf>.

Unsere Kinder (1/2017). Gemeinsamer Bildungsraum- Jetzt geht´s los! (1/2017)

Unsere Kinder (2018). Aktuelle Raumkonzepte für die zeitgemäße Pädagogik

Unsere Kinder (4/2019). Sich spielend die Welt aneignen

Wustmann, Corinna (2004) Resilienz, Widerstandsfähigkeit von Kindern in Tagesheimen fördern. Beltz Verlag, Weinheim u. Basel.

Internetquelle 1: WKO Wirtschaftskammer Österreich/ WKOÖ Standortentwicklung Oberösterreich (2016) Thema Nr. 28/29, [www.wko.at/site/standort-und-innovation/demografischer\\_wandel\\_praegt\\_die\\_welt\\_von\\_morgen1.html](http://www.wko.at/site/standort-und-innovation/demografischer_wandel_praegt_die_welt_von_morgen1.html) (letzter Zugriff am 11.03.2019)

Internetquelle 2: Kinderrechtskonvention (2019): Artikel 4, [www.kinderrechte.gv.at/kinderrechte-in-osterreich](http://www.kinderrechte.gv.at/kinderrechte-in-osterreich) (letzter Zugriff 23.02.2019)

# Impressum:

**Herausgeber:**

Pfarrkindergarten St. Elisabeth  
Plainstr. 42b  
5020 Salzburg

**Für den Inhalt verantwortlich**

Kobler Sandra BA, Stephanie Hamberger MA

**unter der Mitarbeit des Teams:**

Antonia Laabmayr  
Florian Steingruber  
Tatiana Lienbacher  
Barbara Mösl

**...und der Eltern vom Pfarrkindergarten St. Elisabeth 2020**

**Koordination:**

Kobler Sandra BA, Stephanie Hamberger MA

**Fotos:**

Pfarrkindergarten St. Elisabeth

**Satz & Grafik:**

Barbara Mösl BA

Salzburg, Juli 2020

Überarbeitung Salzburg, Mai 2021



Pfarrkindergarten  
St. Elisabeth

*St. Erentrudis-Stiftung der Erzdiözese Salzburg  
für Bildungs- und Betreuungseinrichtungen  
für Kinder und Jugendliche*

## ENTFALTEN.....ERLEBEN.....ENTWICKELN



**Diversitätskonzept  
Kleinkindgruppe St. Elisabeth  
2023**

## **Was ist mir für eine gute Betreuung in der Kleinkindgruppe wichtig...**

...offen und neugierig durch die Welt zu gehen und sich dabei gemeinsam an den Schönheiten und Geheimnissen zu erfreuen. In Welten eintauchen, die man selbst vielleicht schon lange wieder vergessen hat. Die Faszination die kleinen Dinge im Leben zu sehen. Gemeinsam Momente zu erleben, die das Leben prägen. (Stephanie H., Pädagogin)

... was uns als Eltern besonders gefällt ist die kleine Gruppengröße. Somit haben wir das Gefühl, dass unsere Tochter eine richtige Beziehung zu den Pädagoginnen aufbauen kann, auch mit ihrem jungen Alter. Wir schätzen den Ansatz von „Hilf mir es selbst zu tun“, haben ihn selbst verinnerlicht und setzen diesen auch bewusst zuhause ein. Hier merken wir schon jetzt, wie unsere Tochter gerne selbst erkundet und wie sie selbstwirksam ist. (Vanessa H., Mutter)

...mir ist es wichtig den Kindern stets ein geeignetes Umfeld zu schaffen indem sie sich bestmöglich, und ihrer momentanen Entwicklung entsprechend entfalten können. Es ist mir wichtig, dass es ausreichend Zeit gibt um auf die Grundbedürfnisse dieser Altersgruppe eingehen zu können.... (Nicole F., Helferin mit Montessoriausbildung)

...wir können uns immer an die Pädagoginnen mit Fragen wenden und schätzen diese offene Beziehung sehr. Außerdem gefällt es uns sehr gut, dass die Kleinkindgruppe Wert darauf legt viel Zeit in der Natur zu verbringen, dadurch kann unsere Tochter die Natur in ihrem eigenen Tempo erkunden. (Gerhard H., Vater, Elternbeirat)

„Ich darf sein, wie ich bin, ich bin richtig und in Ordnung sowie ich bin.“

(Elisa K., gruppenführende Pädagogin)

Kinder sollen mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist- dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Inneren, an die man sich halten kann.“

(Astrid Lindgren)

**Liebe Eltern, Familien, Interessierte, allen, denen ein vielfältiges Miteinander am Herzen liegt....**

Miteinander möchten wir die Welt entdecken und erkunden. Von Anfang an erleben die Kinder Gemeinschaft Miteinander. Wir geben den Kindern Platz und Raum für ein freies Spiel, für eine selbstständige Bewegungsentwicklung, um ihnen eine harmonische Entwicklung zu ermöglichen. Sich selber entfalten können, die Welt zu entdecken und Gemeinschaft zu erleben, bedarf eines Gefühls von Geborgenheit, Sicherheit und Vertrauen. Wir ermöglichen den Kindern ein buntes Miteinander und das Erleben von Gemeinschaft. Stabile Bezugspersonen, gemeinsame Rituale und ein soziales Miteinander geben Sicherheit. Mit diesem Gefühl ist für die Kinder eine freie Entwicklung mit sich selber und mit ihrer Umwelt möglich. So kann die Welt entdeckt werden.

Unsere Gesellschaft wird immer heterogener und Familien und deren Lebenswelten verändern sich. Die erhöhte Berufstätigkeit von Frauen, eine sinkende Anzahl von Geschwisterkindern, der Wertewandel, Armut, um nur einige zu nennen, sind Veränderungen, die auf die Lebensgestaltung von Kindern und Familien Einfluss nehmen. Bildungseinrichtungen müssen sich neuen Herausforderungen stellen und werden zu wichtigen Orten der Begegnung und Beziehungsgestaltung. Gerade den jungen Kindern möchten wir von Anfang an Erfahrungen ermöglichen, vorgelebte Werte und seine Vorbildwirkung mit auf den Weg geben, um offen auf anderen zugehen zu können. Wir möchten Begegnung ermöglichen, im Dialog sein und die Neugier der Kinder auf ein buntes und gemeinsames Miteinander wecken. Von Anfang an besteht eine Zusammenarbeit mit dem Kindergarten und der Kleinkindgruppe St. Elisabeth. Gemeinsam kann vieles entstehen und die Möglichkeiten wachsen.

**Ich lade Sie im folgenden Konzept auf eine Reise in den Interkulturellen Pfarrkindergarten und Kleinkindgruppe St. Elisabeth ein, einem Ort der Begegnung und gelebter Diversität.**

(Sandra Kobler BA, Leitung, Sonderkindergartenpädagogin, Sozialarbeiterin)

## Inhaltsverzeichnis

<b>STRUKTURQUALITÄT.....</b>	<b>6</b>
<b>DIE CHRONIK DES HAUSES.....</b>	<b>6</b>
<b>DIE LAGE DER KLEINKINDGRUPPE .....</b>	<b>6</b>
<b>KONTAKT .....</b>	<b>6</b>
<b>UNSERE KLEINKINDGRUPPE.....</b>	<b>7</b>
<b>ORGANISATION .....</b>	<b>7</b>
<b>ÖFFNUNGSZEITEN .....</b>	<b>7</b>
<b>GESUNDES JAUSNEN.....</b>	<b>7</b>
<b>MITTAGESSEN .....</b>	<b>7</b>
<b>FERIENREGELUNGEN .....</b>	<b>7</b>
<b>ANMELDUNG UND AUFNAHME.....</b>	<b>7</b>
<b>EIN VIELFÄLTIGES TEAM .....</b>	<b>8</b>
<b>EIN ORT DER BEGEGNUNG.....</b>	<b>9</b>
<b>LEBENSWELT DER FAMILIEN .....</b>	<b>10</b>
<b>RAUMKONZEPT FÜR KLEINKINDER .....</b>	<b>11</b>
<b>TAGESABLAUF UND SCHWERPUNKT FREIES SPIEL.....</b>	<b>13</b>
<b>ORIENTIERUNGSQUALITÄT/PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE IN DER KLEINKINDGRUPPE .....</b>	<b>16</b>
<b>UNSERE HALTUNG UND UNSER BILD VOM KIND.....</b>	<b>16</b>
<b>DIE ROLLE DER PÄDAGOGIN .....</b>	<b>17</b>
<b>WERTE/RECHTE DES KINDES.....</b>	<b>18</b>
<b>EIN MITEINANDER ENTSTEHT.....</b>	<b>18</b>
<b>GLOBALES LERNEN UND NACHHALTIGKEIT .....</b>	<b>18</b>
<b>BEDEUTUNG VON GEMEINSCHAFT .....</b>	<b>18</b>
<b>EINGEWÖHNUNGSZEIT.....</b>	<b>19</b>
<b>EMMI PIKLER IN DER KLEINKINDGRUPPE .....</b>	<b>19</b>
<b>MONTESSORI IN DER KLEINKINDGRUPPE .....</b>	<b>20</b>
<b>PROJEKTE IN DER KLEINKINDGRUPPE.....</b>	<b>22</b>
<b>WALDTAGE .....</b>	<b>22</b>
<b>WALDWOCHEN.....</b>	<b>23</b>
<b>ZIRKUSPROJEKT.....</b>	<b>23</b>
<b>MOSAİK .....</b>	<b>24</b>
<b>PROZESSQUALITÄT.....</b>	<b>24</b>
<b>VORURTEILSBEWUSSTE ERZIEHUNG UND BILDUNG .....</b>	<b>24</b>
<b>BEOBACHTUNG- PLANUNG-REFLEXION/BILDUNGSRAHMENPLAN .....</b>	<b>25</b>
<b>ÖFFENTLICHKEITSARBEIT .....</b>	<b>25</b>
<b>ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFTEN/PARTIZIPATION/DEMOKRATIE .....</b>	<b>26</b>
<b>ORT FÜR BILDUNG UND PRAKTIKUM.....</b>	<b>27</b>
<b>LITERATURVORSCHLÄGE .....</b>	<b>28</b>
<b>LITERATURNACHWEIS .....</b>	<b>30</b>

## Strukturqualität

### Die Chronik des Hauses

Das Haus wird seit Mitte des 20. Jahrhunderts von der Caritas genutzt. Zu Beginn war die Fachschule für Soziale Berufe untergebracht. 2015 bot es Platz für Asylwerber und anschließend konnten Obdachlose im Haus unterkommen. 2019 wurde das Haus umgebaut. Im umgebauten Haus wurden 34 Wohnungen für Frauen in Not und deren Kinder geschaffen. Zwei bis drei Jahre dient dieses Haus den Frauen und Kindern als Übergangsform für ein selbstständiges Leben.



### Die Lage der Kleinkindgruppe

Die Kleinkindgruppe St. Elisabeth befindet sich in Salzburg Stadt, in der Nähe des Hauptbahnhofs, im Stadtteil Elisabeth Vorstadt. Viele verschiedene Kulturen und individuelle Lebenswelten begegnen sich hier.

### Kontakt

**KLEINKINDGRUPPE St. Elisabeth**

**Plainstraße 83**

**5020 Salzburg**

**Tel: 0676 84 82 10 83 2**

**E-Mail: [st.elisabeth@erentrudis-stiftung.at](mailto:st.elisabeth@erentrudis-stiftung.at)**

**[www.erentrudis-stiftung.at](http://www.erentrudis-stiftung.at)**



## Unsere Kleinkindgruppe

... ist ein-gruppig und bietet Platz für acht Kinder zwischen dem ersten und dem dritten Lebensjahr. Ein Platz wird nach Möglichkeit für das Wohnhaus „Frauenwohnen“ reserviert. Mit drei Jahren besteht die Möglichkeit in den Pfarrkindergarten St. Elisabeth zu wechseln. Ein Miteinander zwischen Kleinkindgruppe und Kindergarten besteht von Anfang an. Somit ist der Übergang harmonisch und vertraut.

## Organisation

### Öffnungszeiten

Der Betreuungsbedarf von Familien und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sind uns sehr wichtig. Darum wird die Öffnungszeit jährlich erhoben und an den Bedarf angepasst. Der Betreuungsbetrag wird aus den Betreuungsstunden errechnet. Hier besteht die Möglichkeit aus unterschiedlichen Betreuungsvarianten zu wählen (bis 20 Stunden, bis 30 Stunden, bis 40 Stunden). Unsere aktuellen Öffnungszeiten sind Montag bis Freitag von 7.30 bis 14.00 Uhr.

### Gesundes Jausnen

Ein gesundes, ausgewogenes Jausen Buffet wird vormittags zur Verfügung gestellt. Die Kinder können je nach Bedürfnis selbst entscheiden, wann sie jausnen möchten. Die PädagogInnen begleiten die Kinder beim Jausen und bieten Unterstützung an, wo sie benötigt wird.

### Mittagessen

Es besteht die Möglichkeit für alle Kinder in der Kleinkindgruppe ein warmes Mittagessen einzunehmen. Dieses wird uns von dem Sozialprojekt, der Soziale Arbeit gGmbH „**Schmankerl**“ geliefert.

### Ferienregelungen

Zu Ostern und Weihnachten wird der Betreuungsbedarf erhoben. Die Kleinkindgruppe ist im Sommer drei Wochen geschlossen.

### Anmeldung und Aufnahme

Hauptanmeldezeit ist in der dritten Jänner-woche für das kommende Kleinkindgruppenjahr. Es können jederzeit Voranmeldungen abgegeben werden. Für Anmeldegespräche, nach telefonischer Vereinbarung, nimmt sich die Leitung oder die PädagogIn ausreichend Zeit um:

- die Familie und das Kind kennenzulernen
- die Räumlichkeiten der Kleinkindgruppe zu zeigen
- den Alltag in der Kleinkindgruppe und die pädagogischen Schwerpunkte zu erläutern
- die Aufnahmebedingungen zu klären und
- um offene Fragen zu beantworten.

Da es leider nicht möglich ist alle vorangemeldeten Kinder in der Kleinkindgruppe aufzunehmen, kann folgende Reihung erfolgen:

- Vorrangig Kinder aus der Pfarre St. Elisabeth
- 1 reservierter Platz für das „Frauenwohnen“
- Geschwisterkinder
- Kinder, bei denen aus sozialen oder erzieherischen Gründen die Ermöglichung einer Kleinkindgruppe als notwendig und wichtig erscheint

### Ein vielfältiges Team

..... wir wachsen durch unsere Unterschiedlichkeiten aneinander...

„Die Qualität einer Einrichtung lebt von den verschiedenen Rollen und Kompetenzen der einzelnen Teammitglieder.“ (NAEYC)

Wir sind ein buntes Team, welches sich durch unterschiedliche Stärken, Ressourcen, Interessen, Professionen und Fähigkeiten auszeichnet und sich so gegenseitig ergänzt und den Alltag in der Kleinkindgruppe bereichert. Es setzt sich zusammen aus Leitung, PädagogIn, HelferIn, einem Hausmeister und Reinigungspersonal. Aufgrund regelmäßiger Reflexionen überprüfen wir die Qualität unsrer pädagogischen Arbeit. Mit Teamsitzungen, einem gemeinsamen Teamtag, Fortbildungen, Fachliteratur, Supervision und Zusatzausbildungen werden unsere fachlichen Kompetenzen erweitert. All dies führt zu einer offenen, vorurteilsbewussten und zukunftsorientierten Arbeitsweise mit den Kindern

**„Tutti uguali, tutti diversi, alle sind gleich, alle sind verschieden“**

(zit.n. Klein/Kreie/Kron/1987:37)

## Ein Ort der Begegnung

Wir begegnen Kindern und Erwachsenen mit Wertschätzung, Respekt und Akzeptanz, denn nur so wird ein offenes Miteinander möglich.

**Begegnungscafe** und **Elternfrühstück** bieten Platz und Raum, um sich auszutauschen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu entdecken. Durch **Netzwerkarbeit** erhalten die Eltern Zugang zu vielfältigen Angeboten des Stadtteils. **Feste und Feiern** bieten Raum um sich kennenzulernen, sich auszutauschen, sich zu begegnen. **Elternabende** laden ein, sich mit unterschiedlichen Themen gemeinsam auseinanderzusetzen. Das **Teilnehmen** an Projekten im Alltag wird durch das aktive Mitmachen von Eltern und Familienmitgliedern bereichert. Jeder ist dabei herzlich eingeladen. **Eigeninitiative** – Dabei sind wir offen für Ideen der Eltern und greifen diese auf. **Pfarrleben** - Der Kindergarten/Kleinkindgruppe bereichert das Pfarrleben durch Aktivitäten, Gestaltung von Familiengottesdiensten und Mittun. Umgekehrt wird auch der Kindergartenalltag von der Pfarre bereichert. (z.B. Aktivitäten mit Pfarrer Heinrich, Tanzen und Trommeln mit dem Pastoralassistenten...)

**Gemeinsam unterschiedlich sein.**



**Gemeinsam** hinsichtlich der grundlegenden Bedürfnisse nach Nahrung, Geborgenheit, Nähe, Ruhe und Bewegung. Außerdem hinsichtlich der Rechte auf Gesundheit, Bildung, Spiel und Freizeit, Beteiligung und freie Meinungsäußerung (Unicef, 2020).

**Unterschiedlich**, weil jeder in der Einrichtung eine unterschiedliche Ausgangslage mitbringt, einen kleinen Rucksack, in dem seine bisherigen Lebenserfahrungen, die Erziehung, die Lebenswelt, in der man aufwächst, eingeschlossen der Kultur, Religion und gesellschaftliche Voraussetzungen eingepackt sind.

Ausgehend von diesen zwei Säulen, den gemeinsamen Rechten und Bedürfnissen sowie den individuellen Persönlichkeiten, ist das Ziel unserer pädagogischen Arbeit und die Aufgabe des Kindergartens, jeder Familie den Raum zu geben, sich entfalten zu können. Wir ermöglichen einen Rahmen, in dem sich jedes Kind mit seiner Individualität und seinen Bedürfnissen wohlfühlen und entwickeln kann.

Das zeigt sich bei uns durch:

**Beziehungen zur Wahl** (die Kinder können aus vielfältigen Persönlichkeiten im Team wählen, mit wem sie wann was gerne machen möchten)

**Flexiblen Tagesablauf** (es ermöglicht ein autonomes Handeln, welches den Bedürfnissen und Interessen der Kinder gerecht wird; ich kann entscheiden, wo ich mit wem wie lange spiele, wann ich esse und wann ich Zeit für mich brauche)

**Verschiedene Erfahrungsbereiche** mit anregenden und vielfältigen Materialien mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden (ich kann auswählen, was mich interessiert)

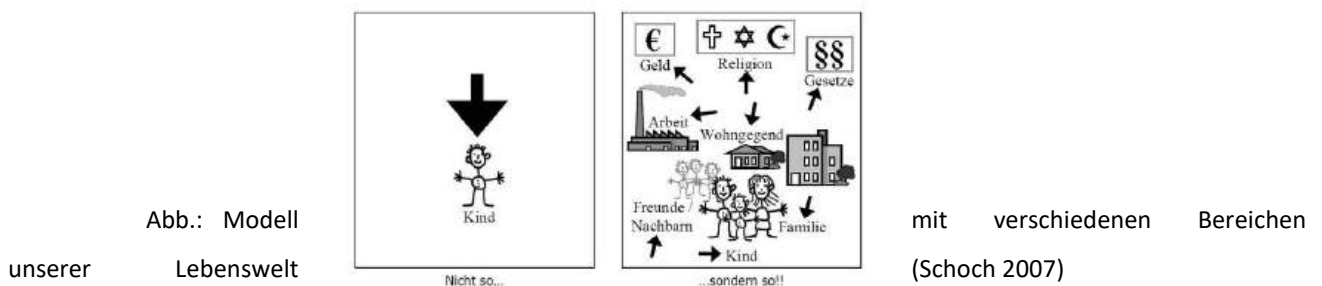
## Lebenswelt der Familien

Die Lebenswelt ist die Welt des Alltags, an der jeder teilnimmt und die veränderbar ist (vgl. Schütz/Luckmann 1984:25). Wie erleben Kinder ihre Lebenswelt? Welches Bild haben sie von der Welt? Wie wird Familie wahrgenommen?

Die Gesellschaft wird immer heterogener und Familien verändern sich. Die Familie wird als primärer Lebensraum angesehen (vgl. Noller 2011:1). Die Lebenswelt ist eine Lernumwelt. Diese beinhaltet Erfahrungselemente und Erlebnismöglichkeiten, in der das Kind lebt und lernt. Dabei spielen der soziale Nahraum, die Familie und der Kindergarten gleichermaßen eine wichtige Rolle und Ressource.

Die Kinder entwickeln eine Resilienz, eine Widerstandsfähigkeit, um mit unterschiedlichen Lebenssituationen gut umgehen zu können (vgl. Wustmann 2004:18).

Die Vielfalt der Lebenswelt sowie die Interessen und Bedürfnisse der Kinder sind der Ausgangspunkt für pädagogisches Handeln (vgl. Heller 2013:online). Die Räume des Kindergartens, der Kleinkindgruppe, spiegeln die vielfältige Welt der Kinder wider und jeder kann sich mit seiner eigenen Identität finden. Familien finden in unserem Haus Anerkennung, Respekt und Verständnis für unterschiedliche Lebensverhältnisse und Erfahrungen.



### Raumkonzept für Kleinkinder

Das Raumkonzept spiegelt unseren pädagogischen Ansatz, unsere Haltungen, unser Bild vom Kind wider. Die vorhandenen Räume werden so gestaltet, dass es den Kindern möglich ist, sowohl ihren Grundbedürfnissen nach physiologischer Befriedigung (Nahrung, Ruhe, Bewegung, Bindung (Nähe und Geborgenheit), Exploration, sensorischer Stimulation und Selbstwirksamkeit als auch ihren individuellen Interessen und Vorlieben nachgehen zu können (Brisch, 2009). Durch eine kindgerechte Umgebung ist eine selbstständige Bewegungsentwicklung möglich.

Kinder haben das natürliche und angeborenen Bedürfnis zu forschen und zu entdecken. Aus diesem Bedürfnis aufbauend werden die Überlegungen zur Raumgestaltung gemacht. Die Kinder in diesem jungen Alter benötigen Raum, der sie uneingeschränkt ihrem Bedürfnis nachgehen lässt. Der einlädt, zum Entdecken, zum Ausprobieren, zum Forschen und zum Neugierig sein, Es muss eine gute Balance zwischen Anregungen und Freiraum geschaffen werden, Es stehen Materialien zur Verfügung, die nach den Interessen und Bedürfnissen und dem momentanen Entwicklungsstand der Kinder ausgesucht werden. Die Materialien sind so gewählt, dass sie offen sind für die eigene Kreativität und Phantasie. Sie lassen Wiederholungen und Variationen zu. Die Kinder können selbst entscheiden, wo sie wann mit wem was spielen möchten.

Ziel der Raumgestaltung ist es, die Kinder in ihrer Vielfalt und ihrer individuellen Entwicklung bestmöglich zu unterstützen. Jedes Kind soll sich in den Räumen der Einrichtung wohlfühlen, sich entfalten und „frei Spielen“ können. Wir lösen uns von fixen, starren und vorgefertigten Raumkonzepten und begegnen den Kindern mit Spontanität und Flexibilität (Prenzel, A., 2006, Unsere Kinder, 2018).

- Garderobe und Elternbereich
- Büro/Personalraum
- barrierefreie Toilette für Erwachsene
- Sanitärbereich für Kinder/Wickel-und Pflegebereich
- Küche
- Gruppenraum
- Bewegungsraum/Schlafrum
- Gangbereich: Platz zur Bewegung/freies Spiel
- Reinigungsraum
- Garten
- Garten und Pfarrsaal des Kindergarten St. Elisabeth



## Tagesablauf und Schwerpunkt freies Spiel

Die Grundlage für unsere Planung sind stets die Interessen und Bedürfnisse der Kinder. So beeinflussen diese auch den Tagesablauf. Um eine bestmögliche Entfaltungs- und Entwicklungsmöglichkeit bieten zu können, ist für uns das freie Spiel von großer Bedeutung.

**Ankommen:** Der Tag beginnt ab 7.30 Uhr. Die Kinder werden in die Kleinkindgruppe gebracht und haben Zeit, sich in der Gruppe zu orientieren. Dabei steht das Bedürfnis jedes einzelnen Kindes im Vordergrund. Auch für die Verabschiedung wird so genügend Zeit eingeplant, um kein Kind zu überfordern.

**Freies Spiel:** Ab 8.00 Uhr können die Kinder alle Räume frei nutzen und sich in Spiel- und Lernprozesse vertiefen. Im freien Spiel kann das Kind angst- und stressfrei Lernprozesse beginnen, vertiefen oder erweitern. Die Kinder erfahren durch das eigenverantwortliche Tun Selbstbestimmung und entwickeln dabei wichtige Grundlagen für eine starke und selbstbewusste Persönlichkeit. In dieser Zeit können die Kinder wichtige Erfahrungen sammeln, die eine positive Kultur des Lernens grundlegt. In der freien Spielzeit nutzen wir die Zeit, um die Kinder in ihren Lern- und Entwicklungsprozessen genau zu beobachten und unsere Planung dahingehend zu erstellen. Zusätzlich bieten wir spezifische Impulse und Angebote für Interessensgruppen oder einzelne Kinder an.

**Jause:** Essen stellt eines der elementarsten Grundbedürfnisse eines jeden Kindes dar. Daher respektieren wir das Grundrecht des Kindes sein eigenes Gespür für Hunger und Durst zu entwickeln (Selbstregulation). In unserem Kindergarten haben die Kinder daher die Möglichkeit selbstbestimmt zu entscheiden, wie viel Zeit sie für den Essensprozess in Anspruch nehmen. Die Kinder werden zu einem gesunden Lebensstil angeleitet, indem wir ihnen eine gesunde Ernährung ermöglichen und vorleben.

Die Jause wird mit den Kindern gemeinsam vorbereitet und steht ihnen bis ca.10.30 Uhr gleitend zur Verfügung. Die Kinder sollen so selbstbestimmt ihre Essens- und Spielzeiten einteilen und jede Phase für sich voll und ganz ausschöpfen.

Die Jause ist ein Bestandteil der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und dem Kindergarten. Daher halten wir die Eltern an, sich in regelmäßigen Abständen gemeinsam mit ihren Kindern um den Einkauf des Obstes und Gemüses zu kümmern. Damit die Kinder ausreichend trinken,

haben wir eine Trinkstation eingerichtet. Hier trinken und genießen wir Wasser. Jedes Kind hat sein eigenes Glas mit einem fixen Platz.



**Schwerpunkt Pflege:** Die pflegerischen Tätigkeiten haben im Tagesablauf einen wichtigen Stellenwert. Pflege erfordert Zeit, Vertrauen und sanfte, liebevolle Hände. In dieser Zeit begegnen wir dem Kind mit unserer vollsten Aufmerksamkeit, treten mit ihm in Beziehung, gehen achtsam mit individuellen Bedürfnissen um und schaffen eine vertraute, harmonische Atmosphäre.

Aus diesem Grund hat jedes Kind seine individuelle Wickel- Toilettenzeit, in der sich die PädagogIn einzeln für jedes Kind Zeit nimmt. In dieser Zeit wird Vertrauen und Beziehung aufgebaut.

Auch bei der Jause und beim Mittagessen werden die Kinder beim Saubermachen unterstützt und es wird viel Zeit dafür eingeplant. Wir legen Wert darauf, dass die Kinder dabei selbstständig und selbstbestimmt agieren können.

**Gemeinsame Zeit:** Um ca. 10.00 Uhr treffen wir uns zu einem Morgenkreis um Erlebtes zu teilen. Alltägliches und Schwerpunkte werden pädagogisch gestaltet.



**Garten:** Anschließend verbringen wir die Zeit bis zum Mittagessen im Garten. Dort können die Kinder Naturerfahrungen sammeln. Auch hier ist uns das selbstbestimmte und freie Spiel wichtig. Der Garten und die Natur bieten den Kindern eine vielfältige Reizumgebung unter optimalen Bedingungen für ihre Entwicklung an. Die Kinder finden sowohl Vertrautes, als auch Neues, das sich durch ständigen Wandel der Jahreszeiten zeigt. Mit allen Sinnen wird die Vielfalt der Natur wahrgenommen. Der Garten und die Natur stellen die Voraussetzungen, um das Bedürfnis nach Orientierung, Sicherheit und Verlässlichkeit, aber auch nach Abenteuer und Neugierde zu stillen (Jung, N. Molitor, H. & Schilling, A., 2015).



**Mittagessen und Ruhezeit:** Das Mittagessen findet ab 11.30 statt. Die Eltern haben die Möglichkeit sich bis Freitagmittag in die ausgehängte Essensliste für die kommende Woche einzutragen.

Wir beziehen unser Mittagessen von dem Sozialprojekt der Soziale Arbeit gGmbH „Schmankerl“ welches die Reintegration arbeitsloser Menschen fördert. Hier wird täglich mit saisonalen und regionalen Produkten für uns frisch gekocht. (Nähere Infos: [www.soziale-arbeit.at](http://www.soziale-arbeit.at) )

Nach dem Mittagessen gehen wir mit den Kindern schlafen. Hier versuchen wir schon im Vorgespräch mit den Eltern die Rituale und Bedürfnisse der Kinder herauszufinden, um diese Zeit bestmöglich gestalten zu können. Das Schlafen ist für jedes Kind ein Prozess, in dem es sich vollkommen fallenlassen muss und dazu wird Vertrauen und Beziehung benötigt.

Wir gehen individuell auf jedes Kind ein und schaffen so eine Atmosphäre, in der entspanntes Schlafen möglich ist.

**Nachmittagszeit:** Raum und Zeit für Kleingruppenangebote und freies Spiel.

## Orientierungsqualität/Pädagogische Schwerpunkte in der Kleinkindgruppe

### Unsere Haltung und unser Bild vom Kind

Die Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder hängen entscheidend von der inneren Haltung und den Grundvoraussetzungen ab, die eine PädagogIn für die Arbeit mit Kindern mitbringt.

Wie sehen wir das Kind, was trauen wir dem Kind zu und in welcher Rolle und Position sehen wir uns als PädagogIn in dem Prozess? Eine Pädagogik der Vielfalt kann nur als selbstverständlich gelebt werden, wenn die Offenheit als Grundlage, der Blick für die Bedürfnisse und Interessen der Kinder geschärft, und das Zutrauen in ihre Fähigkeiten vorhanden sind.

Das Nachdenken über die Prozesse, die wir beobachten, ermöglicht uns, gezielt die Entwicklungsschritte der Kinder festzuhalten, die Lerninteressen herauszufiltern und weitere Schritte für die Planung zu setzen. Wichtig ist der gemeinsame Austausch im Team, um die unterschiedlichen Sichtweisen und Wahrnehmungen zu berücksichtigen. Durch den theoretischen Hintergrund, der durch unsere Ausbildungen und Fort- und Weiterbildungen ständig erweitert wird, gelingt eine Auseinandersetzung, warum ein Kind diese oder jene Prozesse initiiert. Wir lernen das Kind zu verstehen und seine Handlungen nachzuvollziehen. So würdigen und schätzen wir die Spielprozesse der Kinder wert und vermitteln den Kindern ein entscheidendes Gefühl: **„Du wirst gesehen und wahrgenommen“**

**Jedes Kind ist für uns einzigartig!**



### Die Rolle der PädagogIn

Wir sehen uns als BegleiterInnen und UnterstützerInnen der Kinder in ihrem individuellen Prozess der Entwicklung. Dabei ist uns wichtig, dass wir den Kindern etwas zutrauen und dass wir uns zurücknehmen, um den Kindern Raum für Selbstinitiative zu geben. Sie sollen selbst den Dingen auf den Grund gehen können, selbst forschen und entdecken und sich dabei weiterentwickeln. Wir möchten nicht mit unseren Sichtweisen und Erfahrungen den Kindern bei der eigenen Entdeckungsreise im Weg stehen. Wir greifen in den Spielprozess nur ein, wenn das Kind uns um Hilfe bittet oder die Situation es erfordert, wenn beispielsweise Konflikte von den Kindern nicht alleine gelöst werden können. Kinder in diesem jungen Alter erfahren tag-täglich, dass sie auch auf andere Kinder Rücksicht nehmen müssen. Dabei möchten wir den Kindern als Sprachrohr dienen und

ihnen zur Findung eines Weges zur Seite stehen. Wir sind offen und neugierig für die Sichtweise der Kinder und begegnen mit dieser Haltung den Kindern im Alltag. Wir gestalten die Umgebung anregend und einladend, und berücksichtigen dabei die Interessen und Bedürfnisse der Kinder. Wir sind flexibel und spontan und können so den Alltag für jedes Kind passend gestalten.

### Werte/Rechte des Kindes

Die Kinderrechte sind die Basis unseres pädagogischen Handelns und müssen gewahrt und geschützt sein. Wir verstehen uns als Anwälte kindlicher Interessen und setzen uns für die Rechte der Kinder ein.

### Ein Miteinander entsteht...

Wir möchten von Anfang an ein Miteinander zwischen den Einrichtungen Kindergarten und Kleinkindgruppe schaffen. Gemeinsames Wachsen soll miteinander möglich werden. Ein Lernen miteinander und voneinander ist altersübergreifend und eine Chance für alle Kinder.

### Globales Lernen und Nachhaltigkeit

Wir schauen täglich über den Tellerrand unseres unmittelbaren Umfelds hinaus. Es ist uns ein Anliegen den Kindern einen nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen der Erde vorzuleben und gemeinsam die Kostbarkeit unseres vielfältigen Planeten immer wieder neu zu entdecken. Im Umgang mit jungen Kindern ist das Vorleben entscheidend. Durch bewusste Handlungen wollen wir den Kindern von Anfang an eine nachhaltige Einstellung und Haltung vermitteln (Mülltrennung, Umgang mit Lebensmitteln...)

### Bedeutung von Gemeinschaft



## **Welcome! Ogni etorri! powitanie! Cháo múng! Willkommen!**

Wir heißen alle Familien mit ihrer Lebenswelt willkommen und treten ihnen mit Wertschätzung, Respekt und Offenheit gegenüber. Die gesamte Lebenssituation wird wahrgenommen, um so auf die Bedürfnisse und Interessen eingehen zu können. Jede Familie ist individuell, mit ihrer Sprache, Kultur, Fähigkeiten, Möglichkeiten, Werten, Erfahrungen.....

**Zuhören...wahrnehmen...sich begegnen...vertrauen...in Beziehung kommen... ankommen**

### **Eingewöhnungszeit**

Die Eingewöhnungszeit und das Ankommen in der Kleinkindgruppe ist ein individueller Prozess und jedes Kind braucht seine Zeit. Ein Kind soll mit der Trennung nicht überfordert sein, sondern soll mit einem guten Gefühl zu uns hereinkommen. Vertrauen braucht seine Zeit bis sich jeder sicher und geborgen fühlt.

### **Emmi Pikler in der Kleinkindgruppe**

Die Betreuung für Kinder unter drei Jahren richtet sich nach den altersgemäßen Bedürfnissen. Die Kinder haben genug Zeit und auch Raum, um sichere Erfahrungen mit verlässlichen Bezugspersonen zu machen.

Zu einer gesunden Entwicklung tragen wir bei:

- + Sicherheit und Bindung
- + Erkundung und Exploration
- + sensomotorischen Erfahrungen
- + Erlebnissen eigener Wirksamkeit

Die **Familie ist die Hauptlebenswelt** der Kinder und die **Eltern die wichtigsten Bezugspersonen**. Somit bekommen der erste Loslösungsprozess und der Vertrauensaufbau während der Eingewöhnungszeit eine ganz besondere Bedeutung. Eine **sichere Beziehung** ist die Basis für das weitere emotionale, kognitive und soziale Lernen. Dafür bekommen die Kinder ausreichend Zeit und die notwendige Aufmerksamkeit.

Durch ein **beziehungsvolles Miteinander** erlebt sich jedes Kind als persönlich angesprochen und wertgeschätzt. Pflegesituationen sind zentrale Momente, in denen das Kind ungeteilte Aufmerksamkeit erlebt. Pflege, Wickeln, Anziehen und Essen haben eine ganz besondere Bedeutung.

Gute Beziehung benötigt einfühlsames Verstehen der Bedürfnisse, verlässliches Reagieren, wie Aufmerksamkeit und Anteilnahme bei Entdeckungen.

Verlässlichkeit und Interesse sind notwendig für den **Aufbau emotionaler Sicherheit**. In unserem Tagesablauf hat jedes Kind **Zeit für freies Spiel** sowie für **beziehungsvolle Pflege**. Eine sichere und vorbereitete Umgebung lädt zum selbständigen aktiv werden ein und ermöglicht eine autonome Bewegungsentwicklung. Das Selbstbewusstsein wird gestärkt und sie finden ihr eigenes Gleichgewicht zwischen Aktivität und Ruhephase. Dabei sind ein Kletter- und Balanciergerät genauso wichtig wie offene Spielmaterialien. Unsere pädagogische Aufgabe besteht darin, die **Kinder in ihrem selbständigen Tun zu begleiten**. Die Kinder fühlen sich dabei emotional gesättigt und sicher. Durch das interessierte Beobachten, und durch unsere Anteilnahme erfahren die Kinder Mitgefühl und Wertschätzung. (Im Blickpunkt KiTa HRS 12/2014)

### Montessori in der Kleinkindgruppe

Maria Montessori, eine italienische Ärztin, entwickelte ab 1907 eine Pädagogik, die darauf beruht ein Kind in all seinen sensiblen Phasen und Entwicklungsschritten abzuholen und dabei das Kind als "Baumeister seiner selbst" zu sehen.

Ziel ist es dem Kind eine vorbereitete Umgebung, zu der Raum, Arbeitsmaterial aber auch die PädagogIn selbst zählt, zur Verfügung zu stellen, damit es sich bestmöglich zu einer unabhängigen, selbstständigen Persönlichkeit entwickeln kann.

Dies geschieht nach dem freien Willen des Kindes und richtet sich voll und ganz nach den individuellen Bedürfnissen jeden einzelnen Kindes.

In den ersten 3 Lebensjahren hat das Kind seinen Fokus darauf gerichtet Sprache, Bewegung und „Ich Findung“ zu perfektionieren. Es macht seine ersten Schritte, lernt seine Hände zu benutzen und einzusetzen, möchte seine Grundbedürfnisse stillen, wie selbstständig zu essen, zu trinken, zu schlafen und sich auszuruhen und erweitert stetig seinen Wortschatz.

Um den Kindern die Entfaltung in all diesen Bereichen zu ermöglichen spricht Maria Montessori von der vorbereiteten Umgebung.

Die vorbereitete Umgebung ist so gestaltet, dass sie hohen Aufforderungscharakter besitzt und unabhängig von einem Erwachsenen für die Kinder frei zugänglich ist. Nur so kann sich ein Kind seinen Bedürfnissen entsprechend optimal entwickeln.

In der Kleinkindgruppe werden daher Materialien angeboten, die sowohl alle Sinne und die Hand-Auge Koordination ansprechen.

So befinden sich Schüttübungen, Sortierarbeiten aber auch die Übungen des praktischen Lebens in der vorbereiteten Umgebung.

Diese einzelnen Arbeiten werden zuerst dargeboten:

"Ich zeige dir wie es geht" um dann dem Kind die Möglichkeit zu geben mit dem Material solange zu arbeiten, wie es möchte.

Musik, Sprache und Kunst sind im täglichen Tagesablauf integriert.

In der Kleinkindgruppe wird auch auf genügend Zeit für die Körperhygiene geachtet und die Zeit als Wertvolle eins-zu-eins - Betreuung genützt.

Die Rolle der Montessori PädagogIn ist eine sehr zurückhaltende, beobachtende, aber vor allem hier in der Kleinkindgruppe eine sehr präzente. Auf Augenhöhe achtet die PädagogIn darauf jederzeit für die Kinder, die Hilfe oder Unterstützung brauchen, da zu sein, ohne sich aufzudrängen.

Sie sieht sich stets als Vorbild und macht auch die alltäglichen anfallenden Arbeiten in der Kleinkindgruppe, wann immer es möglich ist mit den Kindern gemeinsam.

Dies geschieht mit dem Wissen, dass Kinder alles beobachten und wie ein Schwamm alle Informationen aufsaugen. Daher arbeitet sie sehr temporeduziert und benennt alle Dinge bei ihrem richtigen Namen.

Sie korrigiert das Kind nicht in seinen Fehlern, sondern gibt Hilfestellung, da wo es notwendig ist.

"Hilf mir es selbst zu tun" ist wohl eines der berühmtesten Zitate von Maria Montessori.

So unterstützen wir schon die Kleinstkinder von ihrem ab Geburt an angestrebten Weg in eine körperliche und funktionale Unabhängigkeit, begleitet von sehr viel Liebe, Achtsamkeit und Respekt.



### Projekte in der Kleinkindgruppe

Projekte sind Angebote bei welchem die Kinder zu einem Thema intensiv Erfahrungen sammeln und erleben können. Projekte ergeben sich aus den Beobachtungen und Interessen der Kinder. Je nach Bedarf und Interessen der Kinder bieten wir der gesamten Gruppe oder auch nur einem Teil der Gruppe die Möglichkeit an, gemeinsam mit dem Kindergarten an unterschiedlichen Projekten teilzunehmen.

### Waldtage

Regelmäßig, das ganze Jahr über besuchen wir einen Vormittag lang den Wald um die Natur und ihre Vielfaltigkeit erleben zu können.



### Waldwochen

Die Waldwochen in Salzburg-Aigen finden jedes Jahr im Juni statt und ermöglichen den Kindern die Natur und den Wald mit allen Sinnen in der Gemeinschaft zu erleben. Alle Kinder des Kindergartens sowie der Kleinkindgruppe nehmen daran teil.



### Zirkusprojekt

Regelmäßig besucht der Kindergarten das CTC (CircusTrainingsCentrum) in Salzburg Gnigl um sich auszuprobieren, zu erforschen und mehr über sich und seine Körperwahrnehmung zu erfahren. Wenn es uns möglich ist und das Interesse der Kinder gegeben ist, begleiten wir den Kindergarten.



## Mosaik

Projekt MOSAIK- Mobile Sozialarbeit im Kindergarten wird für Eltern zur Beratung und Unterstützung angeboten. Bei Bedarf wird auch mit DolmetscherInnen gearbeitet.

## Prozessqualität

### Vorurteilsbewusste Erziehung und Bildung

#### WELCHE VORURTEILE HAST DU??

Vorurteile sind in jedem von uns tief verwurzelt. Wir brechen diese auf und ermöglichen so den Kindern einen freien Umgang mit Unterschieden.

#### Das bedeutet:

- + wir **respektieren** Unterschiede
- + und **begegnen** diesen offen
- + Unterschiede sind **positiv**
- + und **bereichern** das Miteinander
- + wir **stärken** die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein
- + die Kinder entwickeln **Empathie**
- + wir **unterstützen** die Kinder in ihrer Denkweise über Vorurteile
- + wir unterstützen Kinder bei Aktionen **gegen Ungerechtigkeit**
- + wir **bewerten nicht**

**„Sei dir der Gegenwart bewusst, die du schaffst, es sollte die Zukunft sein, die du willst“**

(Walker zit. n. Oberzaucher/ Meiser – Lang 2014:23).

Wir orientieren uns am Anti Bias Ansatz, einer vorurteilsbewussten Erziehung und Bildung. Voreingenommenheit und Diskriminierungen werden abgebaut und ein gegenseitiges, gemeinsames Lernen und Reflektieren wird ermöglicht...von Anfang an. Es ist ein Prozess mit einer nachhaltigen Veränderung. Kinder lernen durch ihr Umfeld, ihre Lebenswelt, durch Reaktionen und Aktionen von Erwachsenen. Auch das Team setzt sich immer wieder selbstkritisch mit eigenen Erfahrungen und Vorurteilen auseinander.

**„Es sind nicht unsere Unterschiede, die uns trennen. Es ist unsere Unfähigkeit diese Unterschiede zu erkennen, zu akzeptieren und zu feiern“**

(Lord zit. n. Kübler 2016:111)

### Beobachtung- Planung-Reflexion/Bildungsrahmenplan

Die pädagogische Planung in unserem Kindergarten basiert auf der genauen Beobachtung der Kinder im freien Spiel. Stets nehmen wir die individuellen Interessen und Bedürfnisse der Kinder wahr, um so kindorientiert weitere Schritte für die Planung aufbauen zu können. Lernthemen der Kinder werden durch Impulse, Bildungsangebote, Projekte und vor allem durch eine anregende, vorbereitete Umgebung aufgegriffen und begleitet. So kann jedes Kind, selbstbestimmt und in seinem eigenen Tempo forschen, ausprobieren und Kompetenzen entwickeln. Eine ständige Reflexion und Dokumentation der Lernbegleitung geschieht immer in Bezug auf die Bildungsbereiche des bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlanes für elementare Bildungseinrichtungen.

### Entwicklungsportfolio

Um eine kindorientierte Pädagogik leben zu können, ist das Entwicklungsportfolio als Beobachtungsinstrument in unserer Kleinkindgruppe von großer Bedeutung. Für jedes Kind wird bei Eintritt in die Kleinkindgruppe ein (ressourcenorientiertes) Entwicklungsportfolio angelegt. Die Kinder machen in (Spiel-)Situation verschiedene Lernerfahrungen und diese halten wir im individuellen Entwicklungsportfolio des Kindes fest. So haben wir als PädagogInnen, aber vor allem auch die Kinder selber, einen Einblick in die großen und kleinen Meilensteine ihrer Entwicklung. Die Veranschaulichung der Lernbiographie des Kindes, steigert sein Selbstwertgefühl und hilft ihm, ein umfangreiches Selbstbild zu erlangen. Das Entwicklungsportfolio eröffnet zusätzlich viele Möglichkeiten zur Förderung der Kommunikation. Das Kind erzählt anhand der festgehaltenen Entwicklungsschritte durch Bilder und Zeichnungen von seinen Erfahrungen und Erfolgen. So ist es im intensiven Austausch mit anderen Kindern, PädagogInnen und auch mit den Eltern. Das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten kann dadurch wachsen und für neue Herausforderungen genützt werden.

### Öffentlichkeitsarbeit

Wir vernetzen uns und knüpfen Kontakte zu unterschiedlichen Einrichtungen. Wir tragen unser Konzept nach außen und engagieren uns für Vielfalt in der Elementarpädagogik. Wir nehmen immer wieder an öffentlichen Projekten teil, wie z.B. dem Kunstpreis für Menschenrechte, um die Anliegen

der Kinder in die Gesellschaft zu transportieren. Wir gestalten den Kircheneingang mit den Kindern zu verschiedenen Themen, schreiben Artikel für die Pfarrzeitung oder zeigen Fotos auf Fortbildungen. (unter Einhaltung des Datenschutzes)

### Erziehungspartnerschaften/Partizipation/Demokratie

Das Kind wird in der Kleinkindgruppe das erste Mal mit einer größeren Gruppe konfrontiert. Es lernt Regeln und Rechte kennen, die ein Zusammenleben in der Gemeinschaft benötigt. Habe ich eine Mitbestimmung? Haben Buben und Mädchen die gleichen Rechte? Für eine Bildung von Demokratie braucht es die Möglichkeit für Mitbestimmung und Beteiligung. Partizipation ist ein Kinderrecht! „Jedes Kind hat das Recht auf angemessene Beteiligung und Berücksichtigung seiner Meinung in allen das Kind betreffenden Angelegenheit, in einer seinem Alter und seiner Entwicklung entsprechenden Weise“ (Kinderrechtskonvention, Artikel 4, Internetquelle) Auch Eltern benötigen eine Teilhabe im elementaren Bildungsprozess. Nur so kann eine Erziehungspartnerschaft gelingen.

Eine Partnerschaft beinhaltet unter anderem:

- +gegenseitiges Kennenlernen
- + Vertrauen
- + Gleichwertigkeit,
- + Gleichberechtigung
- + Kommunikation auf Augenhöhe
- + gemeinsame Verantwortung
- + Zusammenarbeit
- + Absprache
- + Austausch
- + Erarbeitung gemeinsamer Ziele
- + und Beziehung



Gemeinschaftsbild von Eltern und Kinder

**Beziehungsbildung** ist ein achtsamer Prozess aufgrund von unterschiedlichen Entwicklungserfahrungen. Eltern konnten auch am Konzept teilhaben und ihnen wichtige Themen an einem Elternabend gemeinsam finden, diskutieren und notieren.

Ein **Elternbeirat** wird jährlich gewählt und unterstützt Anliegen der Eltern und die Arbeit des Kindergartenteams.

Partizipation der Eltern wird möglich durch:

- das Einbringen seiner eigenen Fähigkeiten und Interessen
- Mitarbeiten am Portfolio
- Entwicklungsgespräche
- Geburtstagfeier im Kindergarten
- Feste und Feiern
- Elternabende
- Begegnungsmöglichkeiten
- Pfarrleben
- Elternbeirat
- Reflexionen
- Teilhabe/ Teilnahme an Projekten
- Kommunikation

### Ort für Bildung und Praktikum

Wir sehen uns als einen Ort der Begegnung und möchten deshalb vielen unterschiedlichen Menschen die Möglichkeit geben, Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu erhalten. Dabei ist uns wichtig, dass wir offen und neugierig auf diese Menschen zugehen und ihnen den Raum geben, ihre Persönlichkeit in unsere Einrichtung einzubringen. Jeder bringt seine Stärken und Fähigkeiten mit und wir können von den unterschiedlichen Erfahrungen lernen und neue Sichtweisen erlangen. So bieten wir unter anderem SchülerInnen der Bafep Salzburg und Bischofshofen einen Praktikumsplatz an, damit sie ihre erlernten Kompetenzen in der Praxis ausprobieren und erweitern können. Wir stehen ihnen als BegleiterInnen zur Seite und erachten es als einen wichtigen Beitrag zur Qualitätssicherung der Einrichtung, aber auch der gesamten elementarpädagogischen Ausbildung, unsere Erfahrungen transparent zu gestalten. Nur durch die Verbindung zwischen aktueller Theorie und zeitgemäßer Praxis kann eine optimale, an das Kind angepasste Pädagogik gelebt werden. Durch die Zusammenarbeit mit den Ausbildungsschulen befassen wir uns als Team mit der aktuellen Theorie und den neuesten Planungs- und Bildungsgrundlagen. So bleiben wir offen für neue Ideen und können uns selbst immer wieder weiterentwickeln.

## Literaturvorschläge

### Literaturvorschläge voller Diversität und Vielfalt für Eltern

- + Von Liebe, Loyalität und uralten Lasten, Sandra Konrad (Piper)
- + Das Resilienzbuch, wie Eltern ihre Kinder fürs Leben stärken, Robert Brooks/ Sam Goldstein (Klett-Cotta)
- + Warum schwedische Eltern gute Laune haben und äthiopische Kinder hilfsbereit sind, Natalie Weidenfeld (Piper)
- + Zu Stiefeltern werden Bonuseltern- Chancen und Herausforderungen für Patchwork- Familien, Jesper Juul (Beltz)
- + Planen mit Kindern, Ulrike Leubner (edition Claus)

### Literaturvorschläge für ein Kinderzimmer voller Vielfalt

- + Das kleine WIR, Daniela Kunkel (Carlsen)
- + Alles Familie, Alexandra Maxeiner (Klett)
- + Du gehörst dazu, Mary Hoffmann (Fischer Sauerländer)
- + Hallo, wer bist denn du? Cai Schmitz- Weicht (Atlier neun-dreiviertel)
- + Esst ihr Gras oder Raupen? Cai Schmitz- Weicht (Viel&Mehr)atl
- + So bin ich und wie bist du? Pernilla Stalfelt (Klett)

### Internetseiten für empfohlene Literatur zu Diversität und Vielfalt

[www.mitvergnuegen.com](http://www.mitvergnuegen.com)

[www.thisisjanewayne.com](http://www.thisisjanewayne.com)

[www.kulturshaker.de](http://www.kulturshaker.de)

[www.familie.de](http://www.familie.de)

# Gemeinsam unterschiedlich sein



Vielfalt leben und Begegnung schaffen

## DIVERSITÄT



### Ausgangssituation:

Ein gutes Miteinander kann nur gelingen, wenn die Offenheit und Bereitschaft von allen Seiten gegeben ist, um sich die Frage zu stellen:

**Wie kann Vielfalt selbstverständlich im Alltag gelebt werden?**

	Erklärung	Umsetzung in der Praxis
<b>Kinderrechte / Menschenrechte</b>	Basis der päd. Arbeit	Bedürfnisse der Kinder wahrnehmen, Kinderschutz (vor Diskriminierung, Ausgrenzung) gewährleisten, Respekt und Anerkennung der Vielfalt, Raum für Freiheit und Selbstbestimmung bieten
<b>Partizipation</b>	Teilhabe	Sowohl für Eltern als auch Kinder: Kinderkonferenz, Teilhabe und Mitbestimmung der Eltern am Bildungsprozess (bewusste Jahresreflexion), Portfolioarbeit, Geburtstagsfeiern mit Eltern
<b>Lebensweltorientierung</b>	Lebenswelt der Kinder und Eltern als Teil des pädagogischen Bildungsprozesses	Willkommenskultur: jede Familie findet sich mit der eigenen Identität in der Einrichtung wider, eigene Lebenswelt wird respektiert und hat Platz Begegnungscafes, Stadtteilbegehung, Netzwerktreffen ( mit anderen Einrichtungen)
<b>Anti-Bias- Ansatz</b>	Vorurteilsbewusste Erziehung und Bildung	Praktikantin mit Beeinträchtigung- selbstverständlicher Umgang, Gestaltung der Räume und Materialien, Reflexion im Team und mit Eltern über eigene Vorurteile, Vorbildhaltung der PädagogInnen
<b>Notwendige Kompetenzen</b>	positiver Umgang mit Heterogenität Dialogfähigkeit respektvoller, sensibler Umgang mit Kultur Auseinandersetzung mit der eigenen Identität (eigene Stärken wahrnehmen) Reflexionsfähigkeit Bereitschaft zur Weiterbildung Offenheit und ehrliches Interesse an Neuem/Anders-Sein Neugierde	Teamsitzungen- Interesse am Gegenüber, bewusste Reflexion der eigenen Identität Supervision, gezielte Weiterbildung interdisziplinäre Ausbildungen im Team ermöglichen erweiterte Sichtweisen und aktuellen fachlichen Austausch, persönliches Interesse am Thema



### Veränderungen:

- Globales Verständnis → Vielfalt als Ressource und Chance
- Vernetzung mit Emotionen und sozialen Beziehungen (Empathie und Verständnis generieren)
- Interesse der Eltern an der pädagogischen Arbeit → hohe Bereitschaft zum Einbringen von Ideen und persönlichen Erfahrungen ( etwas über sich und die eigene Identität/Kultur einbringen) vermehrter Austausch mit Anderen
- Haltung der Eltern hat sich merklich verändert, mehr Offenheit und Miteinander
- Achtsamer Umgang untereinander und weltoffene Gedanken von Seiten der Kinder
- Kinder sind gestärkt in ihrer Identität, ihrer Meinung, im Selbstbewusstsein → Bedürfnisse und Interesse offen äußern

## Literaturnachweis

Bacc 1/2, (2018) Kobler Sandra, „Wir sind Vielfalt“ Ein gelebtes Diversitätskonzept- der Weg zu einem offenen Haus der Begegnung

Bernhard O. Schoch (2007) Eigenes Werk, online verfügbar unter: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File: Systemischer\\_blick.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Systemischer_blick.jpg) ( Zugriff am 30.07.18)

Brisch, K. H. (2009): Die frühkindliche außerfamiliäre Betreuung von Säuglingen und Kleinstkindern aus der Perspektive der Säuglingsforschung." Analytische Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie AKJP, 142, 143-158.

Borke, Jörn (2016) Wissen, Haltung Können. Methoden kultursensitiver Frühpädagogik. Kindergarten heute 1/2016. Herder, Freiburg.

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (2009). Bildungsplan-Anteil zur sprachlichen Förderung in elementaren Bildungseinrichtungen. Aktualisierte Version. Charlotte Bühler Institut.

Haas, Susanna / Mayer- Gerschpacher/ Ulrike / Mattitsch, Elisabeth/ Stadlbauer Ulrike/ Bruns, Christa (Hg.) (2016) Glaubwürdig und Kulturreich, Ein Leitfaden zur religiösen und kulturellen Vielfalt in der Elementarpädagogik. Fachverlag Unsere Kinder, Linz.

Heller, Elke (2013) Mit den Jüngsten die Lebenswelt erkunden und gestalten im Kontext des Situationsansatzes. Online verfügbar unter: [https://www.kita-fachtexte.de/uploads/media/KiTaFT\\_heller\\_2013.pdf](https://www.kita-fachtexte.de/uploads/media/KiTaFT_heller_2013.pdf) (letzter Zugriff am 20.03.2019)

Jung,N. Molitor,H. & Schilling, A.(2015). Natur, Emotion, Bildung – vergessene Leidenschaft? Zum Spannungsfeld von Naturschutz und Umweltbildung. Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich

Klein, Gabriele/ Kreie, Gisela/ Kron, Maria/ Reiser, Helmut (1987) Integrative Prozesse in Kindergartengruppen. DJI Verlag Deutsches Jugendinstitut, Weinheim.

Kübler, Annette (2016) Zwischen Colorline und Handlungsmöglichkeiten für Kinder, Eltern und PädagogInnen. In: anti-bias- netz (Hg.) Vorurteilsbewusste Veränderungen mit dem Anti – Bias – Ansatz. Lambertus- Verlag, Freiburg im Breisgau.

Noller, Ines (2011) Lebenswelten von Kindern. Studienarbeit.GRIN, Universität Augsburg.

Oberzaucher, Brigitte/ Meiser- Lang, Sandra (2014) Vielfalt ist machbar, Herr Nachbar! novum publishing gmbh,o.O.

Prenzel, A. (2006). Pädagogik der Vielfalt.Verschiedenheit und Gleichberechtigung in Interkultureller, Feministischer und Integrativer Pädagogik. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

Schütz, Alfred/ Luckmann, Thomas (1984) Strukturen der Lebenswelt. 1. Band, Suhrkamp, Frankfurt am Main

Unicef, 2020. UN-Konvention über die Rechte des Kindes Zugriff am 07.04.2020 Verfügbar unter: <https://unicef.at/fileadmin/media/Kinderrechte/crcger.pdf>.

Unsere Kinder (1/2017). Gemeinsamer Bildungsraum- Jetzt geht's los! (1/2017)

Unsere Kinder (2018). Aktuelle Raumkonzepte für die zeitgemäße Pädagogik

Unsere Kinder (4/2019). Sich spielend die Welt aneignen

Wustmann, Corinna (2004) Resilienz, Widerstandsfähigkeit von Kindern in Tagesheimen fördern. Beltz Verlag, Weinheim u. Basel.

Im Blickpunkt Kita (HRS 12/2014)

Internetquelle 1: WKO Wirtschaftskammer Österreich/ WKOÖ Standortentwicklung Oberösterreich (2016) Thema Nr. 28/29, [www.wko.at/site/standort-und-innovation/demografischer\\_wandel\\_praegt\\_die\\_welt\\_von\\_morgen1.html](http://www.wko.at/site/standort-und-innovation/demografischer_wandel_praegt_die_welt_von_morgen1.html) (letzter Zugriff am 11.03.2019)

Internetquelle 2: Kinderrechtskonvention (2019): Artikel 4, [www.kinderrechte.gv.at/kinderrechte-in-osterreich](http://www.kinderrechte.gv.at/kinderrechte-in-osterreich) (letzter Zugriff 23.02.2019)

# Impressum

**Herausgeber:**

Pfarrkindergarten St. Elisabeth

Plainstr. 42b

5020 Salzburg

**Für den Inhalt verantwortlich**

Kobler Sandra BA, Stephanie Hamberger MA, Elisabeth Koller BA, Nicole Franke

**Koordination:**

Kobler Sandra BA, Stephanie Hamberger MA, Elisabeth Koller BA

**Fotos:**

Pfarrkindergarten St. Elisabeth

**Satz & Grafik:**

Elisabeth Koller

Salzburg, Jänner 2023

Überarbeitung Salzburg, Mai 2021